

Es versteht sich, daß die Erfahrungen und Erlebnisse der Schüler und ein erstes Verständnis für bestimmte Produktionszusammenhänge erbringen können und daß der Staatsbürgerkundeunterricht die jeweils vorliegenden Erfahrungen als Ausgangs- und Anknüpfungspunkt, als Einstieg und Zugang nutzt, um tiefer in das Wesen der Erscheinungen vorzudringen. Im 9. und 10. Schuljahr gewonnene anschauliche Vorstellungen von der Produktion und der konkreten Wirtschaftstätigkeit erleichtern das Erschließen der ökonomischen Strategie der SED und das tiefere Begreifen der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Das schließt keineswegs aus, daß eine Reihe von Einsichten in kompliziertere politisch-ökonomische Probleme der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bereits ansatzweise in den Klassen 7 und 8 aufgegriffen und in einer dem Alter und dem Entwicklungsstand der Schüler angemessenen Art und Weise erörtert werden.

Hervorzuheben ist, was die Fächer ESP und PA (Einführung in die sozialistische Produktion und produktive Arbeit) in bezug auf das Verständnis gesellschaftlicher und gesellschaftspolitischer Gesetzmäßigkeiten in den Prozeß der weltanschaulichen und politischen Erziehung in Staatsbürgerkunde einbringen. Ideologische Aussagen konzentrieren sich hier auf folgende Schwerpunkte:

1. Die materielle Produktion als Voraussetzung des gesellschaftlichen Lebensprozesses

Die Technik zur Realisierung naturwissenschaftlicher und ökonomischer Gesetze sowie als Verwirklichung sozialer und moralischer Normen usw.

2. Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und Sozialismus

Der beschleunigte Einsatz wissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse in die Produktion als ein objektives Erfordernis; Übereinstimmung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mit den humanistischen Zielen der sozialistischen Gesellschaft usw.

3. Realisierung sozialistischer Demokratie in der Produktion

Verwirklichung der sozialistischen Demokratie in der Produktion als Grundlage des Entstehens wichtiger Merkmale der Arbeiterklasse; Ausdrucksformen für sozialistische Demokra-

tie in der Produktion als Grundlage des Entstehens wichtiger Merkmale der Arbeiterklasse; Ausdrucksformen für sozialistische Demokratie in der Produktion (Wettbewerb, Plandiskussion, Rechenschaftslegungen usw.)

Einen zweiten Schwerpunkt der ideologisch-theoretischen und politischen Erziehung bildet die Klarstellung des Wesens des Imperialismus und die Herausbildung eines wissenschaftlich begründeten Zukunftsoptimismus und einer aktiven klassenmäßigen Lebensposition. Historischer Optimismus, Zuversichtlichkeit im Ringen um Frieden und Fortschritt, unerschütterliche Überzeugung von der Überlegenheit der sozialistischen Produktions- und Lebensweise, Bereitschaft und Fähigkeit, im Sinne der Weltanschauung und Moral zu handeln und die eigenen Kräfte für den gesellschaftlichen Fortschritt, den Kampf der Arbeiterklasse in die Waagschale zu werfen - das alles sind Ziele kommunistischer Erziehung, die sich letztlich nur auf der Grundlage des Zusammenwirkens aller Fächer und Bereiche verwirklichen lassen.

Um das Wesen des Imperialismus, seine Aggressivität und seinen reaktionären Charakter in der notwendigen Tiefe zu erfassen und die Politik von Partei und Regierung richtig zu verstehen, muß das Wissen, das sich der Schüler im Geschichtsunterricht über den Imperialismus, seine Entstehung und seine Politik am Ende des 19. Jahrhunderts und in der Zeit vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges angeeignet hat, voll nutzbar gemacht werden. Da das politisch-ökonomische Wesen des Imperialismus erst in der 9. Klasse im Staatsbürgerkundeunterricht Gegenstand der Unterrichtung ist, gibt es im Zyklus 7./8. Klasse keine andere Grundlage, von der aus eine gewisse theoretische Vertiefung des weltanschaulich-politischen Stand-

punktes zum Imperialismus und seiner Aggression erfolgen könne. Der Bezug auf historische Kenntnisse aus Geschichte, die produktive Nutzung des historischen Aspekts der Betrachtung sind eine Voraussetzung dafür, daß der oben genannte Höhepunkt der weltanschaulich-politischen Erziehung bei der Erarbeitung des Klassenstandpunktes im Verhältnis zur sozialistischen DDR und zur imperialistischen BRD gestaltet werden kann. In den Hinweisen des Lehrplans zur Unterrichtsgestaltung finden wir deshalb auch zahlreiche Anregungen zur Nutzung historischer Fakten und zur gezielten Einbeziehung der Geschichtskennntnisse der Schüler. So wird es den Schülern eher gelingen, die imperialistischen Machenschaften von heute, die neuesten imperialistischen Aggressionsakte (z.B. Grenada, Libyen) richtig zu bewerten und zu verurteilen, wenn sie sich auch an die ihnen bereits bekannten Verbrechen in der Geschichte (z.B. Kriege zur Aufteilung der Welt; besondere Aggressivität des deutschen Imperialismus) erinnern. Von der Konkretheit solcher Bezüge hängt hier oftmals die Überzeugungswirksamkeit ab.

Weltanschauliche Grundüberzeugungen bedürfen zu ihrer Vertiefung stets sowohl des strukturellen Aspekts der Erkenntnisgewinnung, als auch der genetischen Komponente ihrer erkenntnistmäßigen Anreicherung. Die Nutzung historischer Kenntnisse der Schüler ermöglicht bzw. erleichtert die theoretisch begründete Identifikation mit dem sozialistischen Vaterland DDR und die bewußte Distanzierung von der imperialistischen BRD.

Um begründeten revolutionären Optimismus bei den Schülern herauszubilden, gilt es in Staatsbürgerkunde, die Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses lebendig darzustellen. Dazu bedarf es auch regionaler Tendenzanalysen. Hier kann sich der Staatsbürgerkundeunterricht u.a. auf Wissen aus dem Geo-

geographieunterricht der Klassen 7 und 8 beziehen. So gibt beispielsweise das Geographie-Lehrbuch der Klasse 7 zwar einen sehr knappen, aber doch informativen und für den konkreten Bildungs- und Erziehungszweck in Staatsbürgerkunde geeigneten Überblick über die Auswirkungen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Asien und über den Weg der Völker dieses Kontinents zur Befreiung von imperialistischer Kolonialherrschaft. Die Schüler bekommen einen klaren Begriff von der politischen Befreiung und vom Kampf um die ökonomische Unabhängigkeit. Sie begreifen im Geographieunterricht, was es für diese Völker heißt, um die Verfügungsgewalt über ihre Naturreichtümer zu ringen, eine nationale Volkswirtschaft aufzubauen, die Massenarmut zu überwinden. Und sie erfahren, daß ihnen dabei am wirksamsten die Länder der sozialistischen Gemeinschaft helfen. Auf der Grundlage dieses Wissens und seiner aktuellen Ergänzungen und Akzentuierungen kann in Staatsbürgerkunde die regionale Tendenzanalyse für Asien vorgenommen und anhand von Einschätzungen der marxistisch-leninistischen Partei das Kräfteverhältnis eingeschätzt werden.

Aus dem Geographieunterricht in Klasse 8 sind den Schülern die Auswirkungen des Kolonialismus und die neokolonialistischen Bestrebungen der imperialistischen Staaten in Afrika bekannt. Da bei der Behandlung ausgewählter Länder Afrikas (VR Angola, SR Äthiopien, VR Mocambique u.a.) in der Regel auch die Lage vor der nationalen Befreiung beschrieben wird, kann der Schüler die Erfolge richtig einschätzen, die diese Länder heute bei der Lösung der schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Probleme errungen haben. Mit der Vermittlung von Informationen über Aggressionen des Imperialismus und über

seine Versuche, den Ländern beispielsweise durch Abzug von Fachleuten Schaden zuzufügen, wird den Schülern weiteres Material zum Beweis für die Schärfe der Klassenauseinandersetzung geliefert und zugleich aber auch Belege für die weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Fortschritts. Von großem Gewicht sind dabei die ökonomischen Tatsachen, die der Geographieunterricht hinsichtlich der Unterstützung dieser Länder durch den RGW einbringt: Ausbildung von Fachkräften für das Bildungs- und Gesundheitswesen, für die Landwirtschaft und Industrie; Lieferung von Lastkraftwagen, von Landmaschinen, von Baggern und Kranen; Errichtung von Reis- und Maismühlen, von Textilwerken; Ausstattung von Krankenhäusern und Schulen; Erkundung von Lagerstätten verschiedenartiger Bodenschätze usw.

Außerordentlich bedeutsam sind die in Geographie erworbenen Kenntnisse über die Entwicklung in Amerika, über den erfolgreichen, aber auch wechselvollen Kampf für sozialen Fortschritt, für ökonomische und politische Unabhängigkeit der lateinamerikanischen Völker. Verhältnismäßig ausführlich werden die Schüler mit dem Weg Kubas von der Sklaveninsel zur "Insel der Freiheit" bekannt gemacht. Sie erfahren, wie amerikanische Kapitalgesellschaften um die Jahrhundertwende Zuckerrohrplantagen aufkauften, Zuckerfabriken errichteten, kubanische Pächter zu billigen Arbeitskräften erniedrigten, wie Zuckerrohr zur Monokultur wurde und welche wirtschaftlichen, sozialen und welche Folgen für die Natur des Landes aus dieser Entwicklung erwachsen. Und schließlich werden sie mit den eingreifenden Wirkungen der Revolution von 1959 bekannt gemacht, mit den Maßnahmen zur raschen Überwindung der Monowirtschaft, mit der Entwicklung der nationalen Industrie und vor allem

auch mit den tiefgreifenden sozialen Reformen, die zur Erhöhung der Lebenserwartung der Bevölkerung von 59 Jahren (1958) auf 72 Jahre (1979) sowie zur Senkung der Kindersterblichkeit von 35,4 von 1000 Lebendgeborenen (1950) auf 22,9 (1979) führten.

Selbstverständlich greift Staatsbürgerkunde nicht nur Kenntnisse aus diesen Fächern auf, sondern auch bestimmte Herangehens- und Betrachtungsweisen. So wird z.B. die spezifische Art und Weise vergleichender Analyse und Betrachtung des Geographieunterrichts genutzt, das Lesen von Diagrammen und die Arbeit mit anderen Informationsquellen. Aus Geschichte macht der Staatsbürgerkundeunterricht das konkret-historische Herangehen für die vertiefende Behandlung gesellschaftlicher Erscheinungen und Vorgänge fruchtbar, usw.

Unübersehbar groß sind die Möglichkeiten weltanschaulicher und politisch-ideologischer Erziehung, die sich aus dem Zusammenwirken mit künstlerischen Fächern ergeben, mit Fächern der Kunst und Literatur.

Die Nutzung von Vor- und Parallel-Leistungen des Faches Kunsterziehung zur Herausbildung bzw. Bekräftigung weltanschaulich-politischer Positionen sind auf außerordentlich vielfältige Art und Weise möglich, weil nahezu alle Themen des Lebens, der Arbeit, der heimatlichen Umgebung Gegenstand künstlerischer Betrachtung und Tätigkeit bilden. Ideologisch-erzieherisch relevante Themen, entsprechende weltanschaulich-politische Aussageabsichten, adressatenfreundliche Lösung von Gestaltungsproblemen sowie persönliches parteiliches Werten und Begründen in diesem Fach schaffen eine sehr produktive Grundlage für das Zusammenwirken mit Kunsterziehung bei der Überzeugungsbildung der Schüler.

So dient die Kunstbetrachtung unter der Lehrplanthematik

"Der arbeitende Mensch in der bildenden Kunst" dazu, die bildnerische Auseinandersetzung mit der Arbeit in der sozialistischen Produktion zu führen, Beziehungen zwischen Schülern und Arbeitsprozeß, zwischen Schülern und Arbeitskollektiv zu reflektieren und individuelle Wertbeziehungen zur Arbeit und Arbeitsleistung herauszubilden. Dazu werden Werke der zeitgenössischen Kunst herangezogen, in denen die veränderte Stellung des Menschen in der Produktion künstlerisch gestalteten Ausdruck finden. (A.LOHR "Stahlwerker", WIEUBERT "Stahlwerker", D.ROH "Hettstedter Walzwerker", W.SITTE "Am Schaltpult" - in der Gendarstellung: FENZEL "Das Eisenwalzwerk", COUBET "Die Steinklopfer" u.a.).

Das künstlerisch-ästhetische Erleben im Kunsterziehungsunterricht kann in Staatsbürgerkunde zum Ausgangs- und/oder Bezugspunkt für die Beschreibung des Weges der DDR-Industrie zu einem hohen Leistungsstand und zur Würdigung des neuen Charakters der Produktionsverhältnisse genommen werden.

In einer anderen Stoffeinheit werden Phantasie, Kühnheit, Forscherdrang von sozialistischen Arbeitskollektiven als gestalterische Probleme behandelt, wird Erlebnis- und Vorstellungskraft der Schüler weiterentwickelt und die Befähigung zu politisch und künstlerischer Wertung weiter ausgeprägt.

Nahezu unerschöpfliche Möglichkeiten bieten Illustrationen zum Rahmenthema "Aus dem revolutionären Kampf der Arbeiterklasse", auf deren Grundlage - bei entsprechender pädagogischer Führung - sich ein Prozeß der Identifikation mit den künstlerisch dargestellten Repräsentanten der Arbeiterklasse entwickeln kann.

Werden Wirkungen solcher Art in Staatsbürgerkunde nicht reflektiert, nicht produktiv gemacht, dann bleibt eine wichtige Reserve für die politische und weltanschauliche Erziehung der Schüler unerschlossen.

Wie die bildende Kunst und andere Werke bildkünstlerischen Schaffens, so spiegeln auch Werke der Literatur die Wirklichkeit in spezifischer Weise wider. Sie bilden Erscheinungen und Vorgänge der objektiven Realität in ihrem allseitigen Bezug auf das menschliche Subjekt ab, zeigen Allgemeines im Einzelnen und enthalten damit besondere Potenzen für die

weltanschauliche Bildung und Erziehung. Zum Beispiel kann das literarische Kunstwerk den Menschen in der Totalität seiner Beziehungen zur Umwelt zeigen. Konkrete Lebenssituationen lassen sich darin so darstellen, daß sie nacherlebbar sind und zum Anlaß werden können, das eigene Handeln und Verhalten kritisch zu überprüfen. Aus einem inneren Teilhaben, Teilnehmen, Lieben und Hassen wird oft ein Mitleiden, ein aktives Mitarbeiten und Mitverantworten, ein Mitverteidigen und ein engagiertes Auseinandersetzen. Kunst ist verdichtetes Leben und vermittelt Denken in Bildern. Sie ist "geeignet zur Aufnahme und zur Verarbeitung durch das Gefühl und den Verstand der Menschen" (ARNOLD ZWEIFEL). Belletristische Literatur beispielsweise ist nicht eine Art "Ersatz" Quelle und eine Magd wissenschaftlicher Erkenntnis; sie ist eine besondere Art der Widerspiegelung der Wirklichkeit, die für die Bewußtseinsentwicklung, die Herausbildung weltanschaulicher und politischer Positionen genau so wenig entbehrlich ist wie die wissenschaftliche Erkenntnis. Kunstwerke erschließen Erfahrungsbereiche für den Schüler, die weit über das hinausgehen, was er sich selbst in seiner persönlichen Lebenspraxis anzueignen imstande ist. Ein Kunstwerk erzieht durch die Beispiele, die es uns nahebringt und dadurch, daß es uns den Gegenstand der Darstellung nicht nur erkennen, sondern erleben läßt. Das Handeln der Helden wird nacherlebt, die Phantasie des Lesers wird angeregt, die schöpferische Einbildungskraft entwickelt. Der Leser eines Romans z.B. verfolgt kritisch die Handlung, vergleicht die Helden mit sich selbst und mit Personen seines Lern- und Arbeitskollektivs, wertet und beurteilt ständig, verbessert (korrigiert) in seiner Vorstellung das Verhalten der Romanfiguren und entwickelt ein eigenes Entscheidungs-

modell. Kunst und Literatur geben uns nicht nur die Möglichkeit, die Wirksamkeit weltanschaulicher Erziehung wesentlich zu erhöhen. Ihr Einsatz bei der weltanschaulichen Bewußtseinsbildung ist unabdingbar.

Der spezifische weltanschauliche Wahrheits- und Erkenntnisgehalt eines Kunstwerkes kann nur wirkungsvoll erschlossen werden, wenn es als Ganzes gesehen und - bei Beschränkung auf Teile des Kunstwerkes - jede Kurzschlüssigkeit durch "Ausleuchten" des Hintergrundes ausgeschlossen wird. Wenn z.B. ein Roman oder ein Romanausschnitt weltanschaulich-erzieherisch wirksam werden soll, dann muß das Handeln eines Helden aus dem komplexen Beziehungsgefüge seines konkreten Lebens und Wirkens heraus verständlich werden. Bei manchen literarischen Werken verbietet sich im übrigen eine ausführliche Interpretation, Ein unpassender Kommentar kann die Wirkung solcher Werke zerreden. Das schließt Erkenntnis und Wertung nicht aus, schafft im Gegenteil bessere Voraussetzungen für die ideologiebildende Wirkung von Literatur, weil tiefes Erleben den Boden für die produktive ästhetische Aneignung der Wirklichkeit bildet. Erleben ist eine Form der praktisch-geistigen Aneignung der Welt. In ihm verschmilzt Objektives und Subjektives zu einer spezifischen Einheit, die auf keine andere Art und Weise der Aneignung zustande kommen kann. Beim Genuß eines literarischen Kunstwerkes kommt es beim Schüler zu einem Nacherleben: Der Schüler vollzieht einerseits nach, was der Schriftsteller erlebt hat, und fühlt sich andererseits in seiner persönlichen Beziehung zum Gegenstand der künstlerischen Widerspiegelung bestätigt. Dabei darf der Rezeptionsprozeß keineswegs nur in einer bloßen Übernahme von Verhaltensmustern und fertigen

Erkenntnissen bestehen. Der Schüler muß ausreichend Gelegenheit zum Nachdenken über das Erlesene oder Gehörte erhalten, zum Selbsterkennen von Problemen, zum Finden von Fragen und Antworten für das eigene Leben, zum Begründen von Meinungen, zum Verteidigen von Standpunkten, kurz: zur produktiven, konstruktiv-kritischen geistigen Auseinandersetzung. Das Lesen und Aneignen künstlerischer Literatur schließt ausdrucksvolles Vortragen sowie sprachliches und spielerisches Gestalten und Nachgestalten ein.

Die historisch-optimistische Einstellung der Schüler, um bei unserem Beispiel zu bleiben, kann bei Erörterung von Problemen der nationalen Befreiungsbewegung der Völker durch Literatur wesentlich gefördert werden. So geht von jenem achtzigjährigen Afrikaner Sofru (Erzählung "Der alte Sansiberi" von GÖTZ R. RICHTER), der das Leben nur als Plackerei, als nicht endenwollende Qual kennengelernt und der trotzdem seine Hoffnung auf revolutionäre Veränderung und menschenwürdige Verhältnisse nicht aufgegeben hat, eine stark emotional geprägte Wirkung aus. Der alte Sofru repräsentiert die unerschöpfliche Kraft des afrikanischen Volkes, das dabei ist, unter großen Schwierigkeiten sein eigenes Leben aufzubauen. Die Lebensgeschichte eines Menschen steht hier für die vieler, die koloniale Sklaverei und Entmündigung erleben und ertragen mußten und deren Entschlossenheit nicht erloschen ist, sich allen Widerständen zum Trotz einer völlig neuen Aufgabe zu stellen.

Verhältnismäßig wenig genutzt werden im Staatsbürgerkundeunterricht vor allem in den Klassen 7 bis 10 die fach- und stufenübergreifenden Möglichkeiten der Koordinierung mit den naturwissenschaftlichen Fächern und mit Mathematik. So wird in Staatsbürgerkunde oft noch zu wenig reflektiert, daß beispielsweise in Chemie und Physik schon recht zeitig die naive Substanzauffassung überwunden (wird) und daß und wie die Erkenntnis von der Mannigfaltigkeit und Vielfalt der mate-

riellen Welt in Biologie, in Geographie usw. vertieft wird. Die Beispiele für die Veränderbarkeit der materiellen Welt durch den Menschen, die in naturwissenschaftlichen Fächern sehr anschaulich dargeboten wurden, werden in Staatsbürgerkunde nicht immer und nicht konsequent genug aufgegriffen. Durch Einführung des fakultativen Kurses "Einführung in Grundfragen der marxistisch-leninistischen Philosophie" verstärkt sich der Koordinierungsbedarf. Zugleich erwachsen aus ersten Erfahrungen bei der Umsetzung dieses fakultativen Unterrichts in den Klassen 9 und 10 viele produktive Denkipulse für die ideologisch-theoretische Durchdringung des obligatorischen Staatsbürgerkundeunterrichts in diesen beiden Klassenstufen.

Die Funktion des Staatsbürgerkundeunterrichts als eine Art Zentrum der politisch-ideologischen Meinungsbildung wird durch organisatorisch-methodische Maßnahmen unterschiedlichen integrativen Wirkungsgrades verwirklicht: durch "einfache" Anknüpfung, durch inhaltlich volle Nutzung und Erschließung und durch direktes, geplantes Zusammenwirken von Staatsbürgerkunde mit anderen Fächern bei der Lösung komplexer Aufgaben.

Am verbreitetsten und unkompliziertesten ist die einfache Anknüpfung. Sie dient der Schaffung von Einstiegen und Zugängen. Kenntnisse, Erfahrungen, Erlebnisse und Verfahren aus anderen Fächern und Bereichen werden zum Ausgangspunkt für die Behandlung politisch-ideologischer Fragen gemacht. Vorbereitende Absprachen über mögliche "Zuarbeiten" anderer Fächer fördern den Effekt dieser Methode. Die Anknüpfung selbst kann durch den Lehrer oder von den Schülern selbst vorbereitet und vorgenommen werden. Je nach den konkreten Erfordernissen und Bedingungen kann die Anknüpfung durch spezielle Reakti-

vierung des Wissens und Könnens aus Vor- und Parallel-Leistungen anderer Fächer ergänzt werden.

Aus der folgenden Übersicht gehen wichtige Anknüpfungsmöglichkeiten in den Klassen 7 und 8 hervor:

Stoffprogramm	Anknüpfungspunkte (Bezüge)
Staatsbürgerkunde (Auswahl)	an (bzw. zu) andere(n) Fächer(n)
Hoher Leistungsstand der DDR-Industrie (Klasse 7)	Geographie: ökonomisch-geographisches Wissen über Export- und Importwaren im Handel DDR - UdSSR; Einsatz von DDR-Spezialisten in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas;
Schöpferkraft der Werktätigen, Rolle der Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei	ESP: Konkrete Kenntnisse über die Produktion und über die Erzeugnisse eines den Schülern bekannten Betriebes; Kunsterziehung: Der arbeitende Mensch in der bildenden Kunst; Deutsch-Literatur: Helden des sozialistischen Aufbaus in Erzählungen usw.
Wesen des sozialistischen Staates und der sozialistischen Demokratie;	Geschichte: Begriff Staat, Pariser Kommune als erster Staat der Diktatur des Proletariats. Merkmale des Imperialismus;
Auseinandersetzung mit der imperialistischen Politik	Deutsch-Muttersprache: mündliches Darstellen und Führen einer Diskussion; Geographie: soziale und politische Verhältnisse in den imperialistischen USA (u.a. Massenarbeitslosigkeit, Rassendiskriminierung), aggressive Außenpolitik u.a.

Im Unterschied zu der einfachen Anknüpfung, die vor allem dem Ziel der Einführung dient, geht es bei der gründlichen inhaltlichen Nutzung um die volle inhaltliche und/oder methodologische Erschließung des weltanschaulichen Wissens und Könnens sowie der fachlichen Kenntnisse und Verfahren aus anderen Fächern und Bereichen. Kenntnisse aus anderen Fächern werden bewußt dazu genutzt, um Argumentationen zu entwickeln, die Überzeugungswirksamkeit durch Beweisgründe aus anderen Fächern zu erhöhen oder durch interessante historische und aktuelle Fakten aus anderen Fachgebieten die Einheit von Emotionalem und Rationalem besser und wirksamer zu verwirklichen. Die Einbeziehung des Wissens aus anderen Bereichen unterstützt den Staatsbürgerkundelehrer dabei, bestimmte Erkenntnisgegenstände von vielen Seiten zu beleuchten und damit tiefer in das Wesen dieser Gegenstände einzudringen. So ergibt sich die Möglichkeit für gegenüberstellende Analysen, für Tendenzanalysen und Kausalanalysen auf höherem Niveau, also Erkenntnistätigkeiten, die ohne konkrete Bezüge auf den bereits behandelten Lehrstoff in anderen Fächern nicht möglich wären bzw. die ohne solche Bezüge nicht die notwendige Konkretheit erhielten. Auf diesem Gebiet der Nutzung von Vor- und Parallel-Leistungen anderer Fächer und Bereiche gibt es noch viele Reserven, deren Erschließung nur auf der Grundlage tiefer Einblicke in die sich in anderen Bereichen vollziehenden Prozesse möglich ist. Eine noch zu geringe Rolle spielt gegenwärtig in Staatsbürgerkunde die Nutzung der im Deutschunterricht (Teil Muttersprache) vermittelten Verfahrenskennntnisse. Zu denken ist hierbei an die in Muttersprache entwickelten Techniken des sach- und problemorientierten Darstellens, des dialogischen Darstellens, des monolo-

gischen Darstellens und vor allem an die Vorleistungen für das Führen von Diskussionen und den Aufbau von Argumentationen. Sie lernen, eine Diskussion vorzubereiten, Fragen, Einwände und Standpunkte zu formulieren und zu begründen sowie Ergebnisse der Diskussion zu bewerten. Die Entwicklung der weltanschaulich-politischen Argumentationsfähigkeit der Schüler kann in Staatsbürgerkunde insbesondere in Klasse 8 und in Klasse 9 wesentlich wirksamer geführt werden, wenn die Parallel-Leistungen in Deutsch zum Beispiel in bezug auf das problemorientierte Darstellen und in bezug auf das Handeln und Verhalten in Diskussionen konsequent genutzt werden. Das betrifft sowohl die Analyse von Problem- und Aufgabenstellungen in dieser Art und Richtung, als auch das Erkennen der besonderen Anforderungen, die an das Argumentieren gestellt sind, sowie den Gebrauch der verschiedenen Mittel und Möglichkeiten, die die Schüler im Zusammenhang mit Übungen im zusammenhängenden mündlichen und schriftlichen Darstellen in Deutsch kennenlernen, z.B.:

- das Beweisen und Widerlegen in verschiedensten Formen,
- das Formulieren und Begründen von Standpunkten,
- das Ableiten von Schlußfolgerungen,
- das Einbeziehen und Interpretieren von Zitaten,
- die polemische Darstellung.

Die in Deutsch-Muttersprache eingeführten Bezeichnungen "Argument", "Argumentieren", "Beweis", "Beleg", "Widerlegen", "Prämisse" müssen in Staatsbürgerkunde aufgegriffen und konsequent angewendet werden. Es versteht sich, daß die Beziehung zwischen diesen beiden Fächern wechselseitig zu nutzen ist. Für den Deutschunterricht ergeben sich aus dem Stoffprogramm Staatsbürgerkunde viele konkrete Anregungen für die Wahl der Inhalte und Themen, die zum Gegenstand der verschie-

densten Darstellungsformen gemacht werden können.

Die entwickeltste Form des Zusammenwirkens der Fächer liegt vor, wenn ganz bestimmte erzieherische und bildnerische Höhepunkte gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Diese Methode des direkten interdisziplinären Zusammenwirkens bei der Lösung komplexer Aufgaben trägt zur Langzeitwirkung weltanschaulich-politischer Einflußnahme bei. Das direkte, konkrete auf den Prozeß bezogene Zusammenwirken des Staatsbürgerkundelehrers mit anderen Lehrern hat sich bei der Vorbereitung und Gestaltung gesellschaftlicher Höhepunkte bewährt (abgesehen von punktuellen Zusammenwirken mit einzelnen Fächern, wie z.B. das gemeinsame Festlegen von Aufsatzthemen). Ausgehend vom Stoffprogramm des Staatsbürgerkundeunterrichts werden Themen gemeinsam festgelegt für Veranstaltungen, die über den Rahmen einer Schulklasse hinausgehen und deren Bearbeitung aus der Sicht unterschiedlicher Fächer erfolgt. Die Realisierung dieser Methode stellt folgende Anforderungen: 1. Eindeutige Fixierung des Ziels, 2. gründliche Aufgabenanalyse, 3. langfristige Vergabe der Aufträge an die Schüler, 4. Festlegung von Verantwortlichkeiten für die Anleitung und Kontrolle der Auftrags Erfüllung durch die einzelnen in das Projekt einbezogenen Fachlehrer, 5. fachspezifische Auswertung der Ergebnisse, 6. gemeinsame Schlußfolgerungen.

Eine für die Schüler sehr interessante und reizvolle Tätigkeit bei der geistigen Verarbeitung der bereits gewonnenen ideologisch-weltanschaulichen und politischen Kenntnisse und Erfahrungen ist das Voraussagen bzw. "Prognostizieren".

Das Voraussagen ("Prognostizieren")

Beim Voraussagen geht es um das Nachvollziehen, das Erörtern oder - gegebenenfalls auch - um das Probieren von gesell-

schaftlichen Prognosen. Mit dieser geistigen Tätigkeit ist eine weitere Möglichkeit gegeben, die Schüler zum wissenschaftlich begründeten politischen Denken zu erziehen. Diese Möglichkeit wird im Staatsbürgerkundeunterricht zur Zeit noch wenig genutzt. Mitunter ist es die Sorge, daß man mit derartigen geistigen Handlungen in die Nähe fruchtloser Spekulationen gerät. Richtig angepackt aber, d.h. abgeleitet aus erkannten Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten gesellschaftlicher Entwicklung, politischer Vorgänge, ökonomischer Prozesse usw. können aber Formen der Prognosebildung, entsprechende Übungen und Auseinandersetzungen, wesentlich zum erweiterten und vertieften Erfassen der Spezifik und der spezifischen Wirkungsweise gesellschaftlicher Gesetze beitragen. Bewußte Leitung und Planung gesellschaftlicher Entwicklung ist ohne ein Mindestmaß an wissenschaftlicher Voraussicht nicht möglich. Die marxistisch-leninistischen Parteien haben in wissenschaftlich begründeten Prognosen über Inhaltlinien und Etappen der gesellschaftlichen Entwicklung schon immer ein wichtiges Element ihrer Führungstätigkeit gesehen. Das wird auf dem XI. Parteitag der SED mit besonderer Deutlichkeit unterstrichen, wenn die Verantwortung für rechtzeitiges Reagieren und Vorausdenken, für die "vorausschauende Arbeit" betont wird: "Indem bereits auf dem X. Parteitag die ökonomische Strategie in wichtigen Grundzügen ausgearbeitet wurde, setzte unsere Partei ihre bewährte Praxis fort, rechtzeitig auf herangereifte Probleme zu reagieren, so mit dem Leben Schritt zu halten und sozusagen in vorbeugender Weise erkennbaren Entwicklungsproblemen zu begegnen". /BERICHT DES ZK AN DEN XI.PARTEITAG, 1986, S. 27/ "Auch bei der Verwirklichung der gefundenen Lösungen", so heißt es weiter im Bericht des ZK an den Parteitag, "wurde weiteren

heranreifenden Fragen Aufmerksamkeit geschenkt, wurden Entscheidungen vorbereitet und die notwendigen Beschlüsse gefaßt. Das hat uns vor manchem Tempoverlust bewahrt und uns auf wichtigen Gebieten Tempogewinn eingebracht. Dabei lassen die weiter zunehmende Dynamik in der Entwicklung der Produktivkräfte, aber auch manche von uns nicht beeinflussbaren internationalen Entwicklungstendenzen gewiß keinen Mangel an neu auftauchenden Fragen entstehen. Stets gilt es deshalb, die gesamte Arbeit der Partei und des Staates bis hin in jedes einzelne Kombinat in Richtung auf diese vorausschauende Arbeit zu qualifizieren. Die Verantwortung dafür ist groß". /EBENDA/

Es folgen die Ansprüche an jeden Kommunisten, an jeden Leiter: "Ein solches Reagieren setzt die Bereitschaft und die Fähigkeit der Kommunisten, der verantwortlichen Leiter voraus, sich auf das Neue einzustellen, nicht in alten Gewohnheiten zu verharren, sondern aktiv und schöpferisch nach den entsprechenden Lösungen zu suchen, bei aufgetretenen Problemen nicht abzuwarten, sondern selbst Vorschläge zu ihrer Lösung zu unterbreiten. Das ist der Arbeitsstil, den wir in noch stärkerem Maße benötigen. In diesem Herangehen an die weitere Ausarbeitung der ökonomischen Strategie unserer Partei, an die weiteren Schritte zur Vervollkommnung der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung in unserer Volkswirtschaft kommt zugleich das schöpferische Herangehen an die marxistisch-leninistische Theorie und ihre Entwicklung zum Ausdruck". /EBENDA/

Mit diesen Feststellungen des Parteitages werden im Grundgenommen alle Bedeutungsaspekte für die Befähigung zur Prognose und für die richtige Einstellung zur marxistisch-leninistischen Gesellschaftstheorie genannt und begründet. Gerade

hier liegen Reserven in der Bildungs- und Erziehungsarbeit in Staatsbürgerkunde, deren Ausschöpfung dazu beitragen kann, ein gewisses statisches Denken bei der Betrachtung bestimmter gesellschaftlicher Erscheinungen und Vorgänge zu überwinden, vereinfachten Vorstellungen über das Wirken gesellschaftlicher Gesetze vorzubauen und falsche Erwartungshaltungen in bezug auf das Tempo der Entwicklung und in bezug auf die Bewegung von Widersprüchen in der Gesellschaft zu verhindern. Die Möglichkeit von Prognosen ergibt sich aus der Tatsache, daß gesellschaftliche Entwicklungsprozesse kein zusammenhangloses Chaos darstellen, daß in ihnen Gesetze walten. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auf der Grundlage exakter Gesetzeserkenntnis auch im Unterricht Prognosen zu besprechen, ja sogar im Nachvollziehen forschender Tätigkeit Voraussagen für künftige Entwicklungen zu treffen und sie mittels bereits gewonnener gesellschaftstheoretischer Kenntnisse zu begründen.

Unter den Bedingungen des Staatsbürgerkundeunterrichts in Klasse 9 wäre eine Vertiefung weltanschaulicher Einsicht der Schüler in die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung denkbar, wenn es nach Behandlung der historischen Mission der Arbeiterklasse (Stoffeinheit 3), also am Ende dieser Klassenstufe, gelänge, die Leistung von Karl Marx und Friedrich Engels durch das "Manifest der Kommunistischen Partei" als erste und weitreichendste Gesellschaftsprognose zu analysieren und zu würdigen. Dies ist u.a. deshalb besonders lohnenswert, weil die Art und Weise, wie diese Klassiker zur welthistorischen Mission der Arbeiterklasse und zur Begründung der Rolle der Arbeiterklasse gelangt sind, auch für heutige Prognosearbeit von prinzipieller Bedeutung ist. Je besser es dabei ge-

lingt, den Schülern die Hauptmomente der Begründung der Notwendigkeit der Ablösung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung durch die sozialistische und kommunistische bewußt zu machen und logisch widerspruchsfrei den Weg zu dieser einzigartigen marxistischen Prognose nachzuvollziehen, desto eher wird es auch möglich sein, anknüpfend an diese Logik und ausgehend von der Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen Entwicklungszusammenhänge in der Gegenwart richtig zu erfassen und Zukunftsoptimismus zu wecken bzw. zu fördern.

KIRCHHÖFER/RIEDEL halten folgende Möglichkeiten, das Voraus-sagen auch zu üben, für geeignet:

- "a) Der Nachvollzug einer Voraussage der Partei, z.B. die Begründung der Politik der Hauptaufgabe mit ihren beabsichtigten und in ihrem Vollzug auch eingetretenen Wirkungen im Unterricht der Stoffeinheit 10.3.;
- b) der Nachvollzug einer Klassikervoraussage, für den sich im Unterricht der Klasse 9 beim Studium des Kommunistischen Manifests eine Reihe von Möglichkeiten bieten. Ein anschauliches Beispiel demonstrieren die Unterrichtshilfen Klasse 9 bei der Behandlung der Wesenszüge der kommunistischen Gesellschaft;
- c) die Erörterung der wahrscheinlichen Entwicklung aktueller gesellschaftlicher Prozesse, wie etwa der Frage der Weiterentwicklung des Kampfes gegen die Sternenkriegspläne der USA". /KIRCHHÖFER/RIEDEL, 1985, S. 634/

Sie empfehlen als weitere Fragen für Prognose-Übungen: "Wie wird sich die Wirtschaft der imperialistischen Staaten weiterentwickeln?" "Wie wird es dem Imperialismus gelingen, die Arbeitslosigkeit abzubauen?" "Wie werden wir in Zukunft unser Energieproblem lösen?"

Bei regelrechten Übungen im Voraussagen bei einzelnen aktuellen gesellschaftlichen Vorgängen können spekulative Züge, wie sie in imperialistischen Massenmedien dominieren, weitgehend ausgeschaltet werden, wenn mit dem Stellen der Prognose immer auch zweierlei verbunden wird: die Begründung der Voraussage (Warum stelle ich mir, stellen wir uns die Entwicklung so und nicht anders vor?) und die Angabe von Bedingungen, unter denen die Voraussage eintreffen kann oder nicht eintreffen wird (Welche Bedingungen müssen dafür gegeben sein, daß die vorausgesagte Entwicklung eintritt oder nicht eintritt?). Für den Umgang mit solchen Prognosebildungen im Unterricht ist es wichtig, daß der Staatsbürgerkundelehrer zum gegebenen Zeitpunkt auf die konkreten Erörterungen zurückkommt. Die Schüler müssen die Gelegenheit erhalten, die gemeinsam oder einzeln erarbeiteten Voraussagen "abzurechnen", ihre Bestätigung oder Nichtbestätigung zu konstatieren. Das betrifft auch den Staatsbürgerkundelehrer selbst, der nicht das "Risiko" scheuen sollte, ab und an seine Meinung zu von ihm vermuteten künftigen Entwicklungen zu sagen. "Es gibt keinen Grund, bei einer nichteingetretenen Voraussage eine Minderung der Autorität zu fürchten, Wichtig ist, und hierin liegt der Wert des weltanschaulich orientierten Denkens, daß nach den Bedingungen, Ursachen gefragt wird, warum diese vorausgesagte Entwicklung nicht eingetreten ist". /EBENDA, S. 638/

Ein recht produktiver Ansatz für prognoseähnliche Gedanken-
spiele, die das Interesse für weltanschaulich-politische Fragen fördern und zugleich zur Vertiefung bereits erarbeiteter Standpunkte beitragen können, ist die Problemfrage: "Werden wir noch den Kommunismus erleben?" Sie kann als eine zentrale Problemstellung am Anfang der Stoffeinheit "Der Charakter

unserer Epoche" entwickelt (werden) oder als abschließender Höhepunkt am Ende der 9. Klasse - nach Behandlung der historischen Mission der Arbeiterklasse in Stoffeinheit 9.3. - diskutiert werden.

Diese Frage - bzw. Problemstellung führt mitten hinein in die weltanschauliche Auseinandersetzung und regt darüber hinaus die Phantasie an. Das Spannende und zugleich Problematische besteht darin, daß der Lehrer selber genauso sicher und genauso unsicher wie die Schüler antworten kann. Die Schüler betreten gemeinsam mit ihrem Staatsbürgerkundelehrer Neuland. Nur in einem Punkte ist der Lehrer seinen Schülern etwas voraus: Er kann die Gefahr des Abgleitens prognostischer Erwägungen in primitives Spekulieren rechtzeitig erkennen und durch zusätzliche Sachinformationen die eine oder andere Tendenz in der Diskussion bestärken oder abschwächen.

Die Problematik solcher Prognosen, die mit den großen Fragen der Gesellschaftsentwicklung zusammenhängen, wurde in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem Buch ERICH HANKEs "Ins nächste Jahrhundert" erörtert. /HANKE, 1984/ HANKE entwickelte einen aufregenden, Nachdenken auslösenden Zukunftsentwurf und wagte die Prognose, daß sich bereits am Ende des ersten Viertels des 21. Jahrhunderts die kommunistische Gesellschaft in den heute fortgeschrittenen sozialistischen Ländern herausbilden könne. Selbstverständlich ist HANKE zuzustimmen, wenn er in der Idee des Kommunismus und in der entschlossenen, kühnen, praktischen Tätigkeit bei der Verwirklichung dieser Zukunft die Grundlage dafür sieht, alle Kräfte zu entfalten und die Begeisterung zu wecken, die notwendig ist, ein solches historisches Werk zu leisten. Und zweifelsohne gestatten die eingetretenen rasante Entwicklung der Produktivkräfte und

der Wissenschaften sowie das heutige internationale Kräfteverhältnis Prognosen, die zu Zeiten von Marx, Engels und Lenin noch nicht möglich waren. Ob aber und wie genau überhaupt bestimmte Jahre als Zäsuren für den Eintritt in eine neue Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation heute festgelegt bzw. prognostiziert werden können, das darf bezweifelt werden, zumal Gesellschaftsprognosen die schwierigste Art wissenschaftlicher Prognosen, nicht bloß objektive Faktoren in Rechnung zu stellen haben, sondern vor allem auch den subjektiven Faktor, das Handeln der Menschen, den mehr oder weniger hohen Grad ihrer Bewußtheit. So wichtig es ist, dafür Sorge zu tragen, daß Ideale nicht versanden, so notwendig ist es ebenso, sich vor der Überschätzung von Möglichkeiten, vor Illusionen zu bewahren. Die Aufgaben, die die Gesellschaft, die die Menschen zu lösen haben, sind immer historisch-konkret. Im Ringen um die gleichzeitige Lösung von zwei Aufgaben, die Sicherung des Friedens und die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, sind die Kräfte bis aufs äußerste herausgefordert. Unter diesen konkreten Bedingungen von heute kann nicht die Rede von einer Unterschätzung der Möglichkeiten sein, wenn man der Prognose von HANKE skeptisch gegenüber steht. Eine Nichtanerkennung der Voraussage ERICH HANKEs kann also keineswegs gleichgesetzt werden mit einer Unterschätzung der objektiven Möglichkeiten, die es auf dem Wege in die kommunistische Zukunft zu verwirklichen gilt.

Unabhängig von der Anerkennung oder Nichtanerkennung der Voraussage, die HANKE in seinem Buch entwickelt, kann dieses Buch dem Staatsbürgerkundelehrer gute Dienste leisten für das Provozieren und Argumentieren. Es ist das Buch eines Kommunisten, und sein Engagement für eine neue, bessere Welt über-

trägt sich auf den Leser. Er unterbreitet eine Fülle von Materialien, mit denen weltanschaulich-politische Bildung und Erziehung interessant, anregend und vor allem auch ideenreich gestaltet werden kann.

In der gesellschaftswissenschaftlichen Literatur und vor allem auch in einer Reihe populärwissenschaftlicher Zeitschriften und Büchern findet der Staatsbürgerkundelehrer viele Anregungen zur Gestaltung von Übungen im Prognosestellen bzw. im Entwickeln von Voraussagen. In der Regel sind darin auch die notwendigen Argumentationslinien enthalten, die der Lehrer braucht, um solche Diskussionen für die weltanschauliche und politische Überzeugungs- und Standpunktbildung produktiv zu machen.

Wenn es bei solchen "Gedankenspielen" gelingt, bereits gewonnenes marxistisch-leninistisches Wissen voll zur Wirkung zu bringen, und dabei die wesensbestimmenden Merkmale von Kategorien und Begriffen weiter auszuprägen, die gesellschaftlichen Zusammenhänge in ihrer Vielschichtigkeit noch bewußter zu machen, dann kommt es zur Vertiefung und zur Erweiterung weltanschaulicher und politischer Einsichten und Standpunkte.

3.1.5. Das politisch-ideologische Werten und Bekennen

Das politisch-ideologische Werten in seinem Wesen und in seiner Bedeutung als Prinzip der Ideologieaneignung und die Ausprägung des sozialistischen Wertbewußtseins der Schüler als ein Ziel des Staatsbürgerkundeunterrichts wurden bereits im Kapitel 2 ausführlich dargestellt und begründet.

In seiner didaktischen Funktion ist das Werten im Staatsbürgerkundeunterricht nicht an eine bestimmte Phase des Unter-

richtsprozesses gebunden, wohl aber gibt es Situationen, in denen politisch-ideologisches Werten und Bekennen sowie unmißverständlich formulierte Standpunkte und klare Abgrenzungen in besonderer Weise herausgefordert sind. Solche Situationen entstehen im Staatsbürgerkundeunterricht oft im Zusammenhang mit aktuell-politischen Ereignissen. Der Lehrer muß dann immer sehr verantwortungsbewußt entscheiden, ob die sofortige Standpunkt-bildung und Wertung notwendig ist oder das aufgeworfene Problem in einer anderen Unterrichtsstunde und organisch besser mit dem systematisch fortschreitenden Unterrichtsprozeß verbunden behandelt werden kann und muß.

Planmäßig herbeigeführt werden sollten Unterrichtssituationen der Wertung in Phasen der Verarbeitung und Vertiefung der Ergebnisse von "Erstvermittlung" und "Erstaneignung". Die Schüler können hier zeigen, wieweit sie die erworbenen Kenntnisse bereits anzuwenden vermögen. Und der Staatsbürgerkundelehrer gewinnt einen Einblick in den Stand der Wertaneignung und - möglicherweise auch - in den Grad der Werteverinnerlichung und Überzeugungsbildung.

Die Auseinandersetzung mit der Politik und Ideologie des Imperialismus und überhaupt das "Praktizieren" des Klassenstandpunktes, des ideologisch-theoretischen und politischen Wissens und Könnens insgesamt sind ohne sozialistisches Wertbewußtsein und ohne Werten-Wollen und Werten-Können nicht möglich. Insofern gehört die didaktische Funktion des Wertens selbstverständlich auch in Phasen der praktischen Anwendung zum Funktionsgefüge des Staatsbürgerkundeunterrichts.

Ziel der Wertung ist die Gewinnung von Orientierungssicherheit im Urteilen und Handeln und damit eine verbesserte Handlungs- und Verhaltensdisposition. Im Ergebnis von Wertungspro-

zessen soll erstens eine Distanzierung bzw. eine Identifizierung zustande kommen. Es ist das pädagogische Ziel, mit einer Distanzierung zugleich eine Identifizierung zu erreichen und umgekehrt. Das muß allerdings nicht immer ein Prozeß sein, der sich gleichzeitig vollzieht. Zweitens soll das Wertende die Unterscheidung zwischen dem Wichtigen und dem weniger Wichtigen erbringen, ein Abwägen der Werte und damit die Feststellung von Prioritäten. Die politisch-ideologische Wirkung des Staatsbürgerkundeunterrichts wird mitunter dadurch eingeschränkt, daß zu wenig differenziert gewertet wird und alles gleich hochrangig oder gleich niedrig eingestuft wird. Beide Zielaspekte setzen Sachkompetenz voraus und verlangen den Einsatz von Kriterien bzw. Maßstäben.

Mit der Wertung wird das gegebene (zu bewertende) Objekt oder einzelne seiner Seiten in Beziehung gesetzt zu den objektiven gesellschaftlichen und individuellen Interessen. Als Kriterium bzw. als Maßstab zur Ermittlung der Bedeutung und/oder der Nützlichkeit dienen bereits gewonnene gesellschaftstheoretische Erkenntnisse (erkannte gesellschaftliche Zusammenhänge und Gesetze) und - mehr oder weniger direkt reflektiert - die jeweiligen (auf den Wertungsgegenstand bezogenen) Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Damit ist der Wert eine Kategorie des Ausdrucks der Beziehungen zwischen (wertendem) Subjekt und (bewertetem) Objekt. Die spezifische und unersetzbare Funktion von Wertungen im Rahmen der politisch-ideologischen Erziehung besteht darin, den "Übergang von der Idee des Wahren zur Idee des Guten, der Theorie zur Praxis" (HAEW) zu bewerkstelligen. Wertungen weisen auf die Notwendigkeit hin, die Wirklichkeit zu verändern, schließen das Moment des Sollens ein, wobei auch die Beziehung zwischen Sein und Sollen in konkret-historischer Form zu fassen ist. Wertungen,

die mehr gefühlsmäßiger Ausdruck sind, bedürfen der Ergänzung durch die theoretische Erkenntnis. Wertvorstellungen bzw. die aus ihnen abgeleiteten Normen ermöglichen zu handeln, ohne immer alle jene Erkenntnisprozesse und Erfahrungen nachvollziehen zu müssen, die ihrer Entstehung zugrunde gelegen haben.

Wertungen markieren Eckpunkte in der kollektiv-schöpferischen Verständigung über das gemeinsam Gewollte und Erreichte, sind Mittel der Herausbildung des sozialistischen Bewußtseins.

Beim politisch-ideologischen Werten unterscheiden wir drei Komponenten, die mehr oder weniger ausgeprägt im konkreten Wertungsprozeß zur Wirkung kommen: die Aussagenkomponente (die Sachaussage), die Bewertungskomponente (das Werturteil) und die Bekenntniskomponente (das Bekenntnis bzw. die persönliche Lehre/Schlußfolgerung).

Mit der Sachaussage werden Feststellungen zu den objektiv-realen Tatsachen bzw. zu den Tatsachenaussagen getroffen. Ergebnisse der Analyse des Tatsächlichen werden als Grundlage für die nachfolgende Einschätzung festgehalten. Hier werden Fragen beantwortet, wie z.B.: Was ist geschehen? Welche gesellschaftlichen Kräfte sind beteiligt? usw.

Die eigentliche Wertung, das Werturteil, wird auf der Grundlage eines bereits bekannten oder vorzugebenden Maßstabes erarbeitet. Der Maßstab ergibt sich aus dem einschlägigen marxistisch-leninistischen Wissen über den gefragten Erkenntnisgegenstand bzw. aus dem entsprechenden politischen Wissen, z.B. über Positionen und Konzeptionen der marxistisch-leninistischen Partei in bestimmten innen- und außenpolitischen Fragen. Dieser Maßstab befähigt zur Abwägung der Urteile hinsichtlich der Richtigkeit (Wahrheit) und Bedeutung, der Evidenz und Valenz

der Sache, die zur Diskussion steht, zur Abwägung der Werte, und ermöglicht die sichere Entscheidung bei der Standpunktbildung. Vor allem bei diesem Werturteil ist die Forderung nach Differenziertheit und auch nach Sensibilität, politischem Instinkt und Treffsicherheit zu erfüllen. Hier entscheidet sich oft der Grad der Wirksamkeit der Wertung im Prozeß der Überzeugungsbildung.

Jede Einförmigkeit der Gestaltung von Wertungsphasen und eine bloße Etikettierung machen das politisch-ideologische Wer-
ten erzieherisch ^{un}wirksam. /KIRCHHÖFER/RIEDEL, 1985, S. 633/

Pauschalisierungen sind ebenso zu vermeiden wie zu starke Nuancierungen, aus denen die Schüler dann letztlich keine Orientierung gewinnen können. Schwarz-Weiß-Malerei behindert den Tiefgang politisch-ideologischer Einsichtgewinnung genauso wie eine "Dialektik" der Betrachtung, die Fortschrittliches und Reaktionäres überhaupt nicht mehr erkennbar werden läßt. Bei Anerkennung der Tatsache, daß nicht alle Teile des Monopolkapitals zu den Verfechtern des Hochrüstungs- und Konfrontationskurses gehören, bleibt es eine Grundwahrheit, daß das Monopol in seinem Wesen Aggressivität gebiert, und daß Sozialismus und Frieden eine Einheit bilden. "Das Nachdenken über sonstige Wahrheiten des Lebens setzt die Existenz von Grundwahrheiten nicht außer Kraft. Der Regen fließt nun mal von oben nach unten. Und das nicht erst seit Brechts Lied vom Klassenfeind, Sozialismus oder Kapitalismus. Dazwischen gibt's nichts, nicht mal ein Niemandsland". /NEUMANN, 1987/

In der Art und Weise, wie das Werturteil formuliert wird, spiegelt sich sowohl die Wahrheit, als auch der Ideologiegehalt der Bewertungskomponente wider, die logische Seite ebenso

wie die ideologische. Politisch-ideologisches Werten darf nicht vom inhaltlich-logischen Aspekt der dem Urteil zugrunde liegenden Begründung abgekapselt werden. Bei der Formulierung des Urteils sollte die ganze Skala der zur Verfügung stehenden Einschätzungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden.

So kann die Distanzierung von einem Sachverhalt, einer Meinung usw. durch

- leidenschaftliche Verurteilung,
- kühle Ablehnung,
- zynische Abweisung,
- In-Zweifel-Ziehen bzw. In-Frage-Stellen,
- Zu-Bedenken-Geben

u.a.

ausgedrückt werden.

Eine Identifikation kann durch

- uneingeschränkte Zustimmung,
- durch eine - im Prinzip bejahende - Zustimmung,
- begeisternde Zustimmung und entsprechende Bekräftigungen,
- Anerkennung von Aspekten oder Teilen der zu bewertenden

Meinung

usw.

zum Ausdruck gebracht werden.

Bei der dritten Komponente geht es schließlich darum, daß sich Schüler und Lehrer zur Sache, um die es bei der Wertung geht, in Beziehung setzen und ihren Standpunkt, gegebenenfalls ihr persönliches Bekenntnis und ihre Schlußfolgerung vormulieren.

Als Ausdruck für parteiliches Erkennen und Bekennen im Staatsbürgerkundeunterricht ist diese Methode der Wertung imma-

nenter Bestandteil des unterrichtsmethodischen Instrumentariums in allen Phasen des Aneignungs- und Vermittlungsprozesses. Dabei dürfen diese Komponenten der Methode selbstverständlich nicht immer in einem linearen Ablauf "abgearbeitet" werden. Jedoch ist es möglich, von Fall zu Fall dieses Modell auch in dieser "reinen" Form zu praktizieren und den Schülern als Instrument ihres eigenen Urteilens bewußtmachen.

Übersicht: Strukturkomponenten der Methode der Wertung

1. S a c h a u s s a g e

Feststellung der objektiv-
realen Tatsachen zur Sache

und

Analyse des Tatsächlichen
(des "Soseins") als Grund-
lage für die nachfolgende
Einschätzung

- Was ist geschehen?
Welche gesellschaftlichen
Kräfte sind beteiligt?
- Welche Verhältnisse/Zustän-
de herrschen bzw. stehen
zur Diskussion?
- Um welche Zusammenhänge/
Beziehungen handelt es sich?
- Welche Widersprüche lassen
sich erkennen?
- Wie handeln die beteiligten
Menschen bzw. Klassen und
Schichten?
- Wie handeln einzelne Per-
sönlichkeiten?
- usw.

2. W e r t u r t e i l

Einschätzung der Bedeutung
der festgestellten und ana-
lysierten Tatsachen und
Meinungen am Maßstab bereits
bekannter ideologisch-theo-
retischer und politischer
Erkenntnisse und Standpunkte,
Begriffe und Ideen, Prinzi-
pien und Normen

- Dient der Vorgang, das
Ereignis dem gesellschaft-
lichen Fortschritt oder der
Reaktion?
- Welcher Klasse, welcher
Partei, welcher beteilig-
ten Person nutzt die
Sache?
- Handelt es sich um wesent-
liche oder unwesentliche
Prozesse, Handlungen, Vor-

- gänge, Widersprüche, usw.?
- Ist das Handeln der Beteiligten moralisch gut im Sinne der objektiven Handlungserfordernisse in unserer Epoche?
 - usw.
3. B e k e n n t n i s
und/oder S c h l u ß -
f o l g e r u n g
- In-Beziehung-Setzen von
Schüler und Lehrer zur
Herausforderung der mit
dem Gegenstand/Problem
aufgeworfenen Alternative
- Was hat die Sache mit uns, mit mir selbst zu tun? Wie stehe ich grundsätzlich dazu?
 - Was bedeutet der Vorgang, das Ereignis, die Handlung für die Gesellschaft insgesamt? Was ist deshalb zu tun?

Das vorstehende Modell der Wertung wird im realen Prozeß in vielfältig modifizierter Weise angewandt. Mit der Gestaltung des Erkenntnisprozesses und seiner Konzentration auf das Wesentliche in den zu vermittelnden ideologisch-theoretischen und politischen Fragen wird die Grundlage für die Bewertung, der wissenschaftlich begründete Maßstab, geschaffen. Wird der vom Staatsbürgerkundelehrer geführte Erkenntnisprozeß zugleich zu einem Wertungsprozeß, dann sind nicht nur die inhaltlich-logischen, sondern auch die ideologischen Kriterien für neue, zu bewertende Erkenntnisobjekte gegeben. Mehr noch: Eine solche Qualität des Erkenntnisprozesses erbringt in der Regel sowohl die rationalen, als auch die emotionalen Voraussetzungen für ein Werten vom Klassenstandpunkt aus. Es entsteht das Wertbewußtsein, das für jede neue Bewertungssituation die beste Grundlage darstellt.

Entsprechend dem am Lehrplan orientierten fortschreiten-

den Vermittlungs- und Aneignungsprozeß gibt es unterschiedliche Niveaustufen des Wertbewußtseins. Das muß selbstverständlich beachtet werden. In Klasse 7 und 8 stehen Wertungsprozesse etwa im Hinblick auf die Beurteilung des Imperialismus, seiner Politik und Ideologie, seiner Wirkungen nach innen und außen auf einem anderen Fundament als in den Klassen 9 und 10. Während am Ende der Klasse 8 die Politik der BRD beispielsweise nur an verhältnismäßig allgemeinen Kriterien beurteilt werden kann, ist es möglich, nach Behandlung des Wesens der kapitalistischen Ausbeutung schon politisch-ökonomische und allgemeinste historisch-materialistische Beweisgründe heranzuziehen. Der Systemvergleich kann im Laufe der Jahre des Staatsbürgerkundeunterrichts von Klasse 7 bis Klasse 12 immer differenzierter und theoretisch-anspruchsvoller vorgenommen werden. Das oben skizzierte allgemeine Modell kann in modifizierter Form auch in jeder einzelnen Wertungssituation zur Anwendung kommen und dabei als Denk- und Orientierungshilfe für Lehrer und Schüler dienen.

Das gilt vor allem auch für den Befähigungsaspekt.

Die Fähigkeit zum begründeten politisch-ideologischen Werten wird erstens durch den allgemein guten Staatsbürgerkundeunterricht implizit herausgebildet, zweitens durch bewußte Demonstration von politisch-ideologischen Wertungen und drittens durch Anwendungsübungen in wechselnden und komplizierter werdenden Anforderungssituationen.

Die oben gegebene Übersicht über Strukturkomponenten der Wertungsmethode kann als allgemeine Denk- und Orientierungshilfe genutzt werden. Ein solches Vorgehen darf selbstverständlich nicht zu einem formalen "Abarbeiten" werden, aber zu einer gewissen Ausgewogenheit sollte es sehr wohl führen,

wenn es um ein prinzipielles Herangehen an einen größeren Stoffkomplex geht.

Für den Niveauanspruch Klasse 9 wurde folgende Orientierung als Denkhilfe entwickelt: /KIRCHHÖFER/RIEDEL,EBENDA, S. 633/

- a) Welche Klasse unternimmt was mit welchem Ziel und Ergebnis (Wem nützt es? In wessen Interesse ist eine solche Maßnahme? Welche Interessen werden mit einer Maßnahme verfolgt? u.ä.)
- b) Welche realen Lebensbedingungen (in der Produktion und der politischen Organisation der Gesellschaft) bedingen diese Interessen?
- c) Welche Möglichkeiten zur Befriedigung dieser Interessen bestehen? (Aus der Entwicklung der Produktivkräfte, der politischen Situation, der Entwicklung der Aktivität der Volksmassen)
- d) Welches Verhältnis besteht zwischen den Möglichkeiten der Entwicklung der Produktivkräfte und der Fähigkeit der sozialen Hauptklassen, sie zur Wirkung zu bringen? (Welche Klasse ist Träger des gesellschaftlichen Fortschritts?)
- e) Wie entwickelt sich das Verhältnis der sozialen Hauptklassen? Wie wird sich dieses Verhältnis weiterentwickeln?
- f) Welche Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Handelns zur Durchsetzung des gesellschaftlichen Fortschritts gibt es?

Neben solchen anspruchsvollen Orientierungen, die als Planungshilfen für größere Stoffkomplexe dienlich sein können, benötigt der Schüler vor allem einfachere Denkhilfen für die Meisterung von Situationen des politischen Alltags. Jedes politische Ereignis im In- oder im Ausland, im Bereich der Wirtschaft oder der Kultur, im Kampf um Abrüstung oder in Fragen des Kampfes der Völker gegen Unterdrückung stellt eine Herausforderung an Schüler und Lehrer in Staatsbürger-

kunde dar, verlangt Standpunktbildung. Unabhängig von den jeweiligen Wissens- und Könnensvoraussetzungen, also auch unabhängig von der Klassenstufe, in der der Schüler sich befindet, unabhängig auch von der Art des Bewertungsobjekts dürfte folgende einfache Formel bzw. verkürzte Schrittfolge zweckmäßig sein:

1. Klärung des Sachverhalts, um den es geht.
2. Feststellen der unterschiedlichen Standpunkte, Haltungen usw.
3. Erklären der unterschiedlichen Meinungen, Handlungen und (soweit erkennbar) der Motive auf der Grundlage des bisher erworbenen Wissens.
4. Formulieren des Werturteils und Begründung.
5. Aussage über Konsequenzen und Lehren aus dem Vorkommnis (aus der Handlung usw.).

Dingeordnet in den im Kapitel 2 dargestellten langfristigen Prozeß der Ausprägung des sozialistischen Wertbewußtseins der Schüler, lassen sich inhaltlich vor allem drei methodische Möglichkeiten der Wertevermittlung und Werteaneignung unterscheiden: Erstens: Das Erfassen der Werte und Errungenschaften des realen Sozialismus in der DDR durch historischen Vergleich.

Diesbezüglich verfügt die Klassenstufe 7 über besonders Potenzen und Möglichkeiten, während der historische Aspekt in den folgenden Klassenstufen nicht so vordergründig in Erscheinung tritt, aber auf Grund der wachsenden Kenntnisse aus dem Geschichtsunterricht ständig genutzt werden muß, so z.B. zum tieferen Verständnis des Wertes der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik aus der Sicht der ökonomischen Entwicklung in der DDR seit Beginn der 60er Jahre (Klasse 10) oder zur Ausprägung des persönlichen Wertverhältnisses zum dialektischen Materialismus aus der Sicht des Vergleichs mit vormarxistischen Materialismus-Auffassungen, metaphysischen Denkweisen und der Dialektik Hegels (Klasse 11). Die Klassenstufe 7 muß den

Schülern ein konkretes, nacherlebbares, emotional wirksames Bild von dem Ringen der Werktätigen unter Führung der Partei der Arbeiterklasse im Prozeß der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung, der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus und der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR so vermitteln, daß die Schüler Hochachtung und Begeisterung empfinden und sich persönlich angesprochen fühlen, das Werk ihrer Großväter und Väter fortzusetzen. Das gelingt um so besser, je stärker die Erfahrungen der eigenen Familie und im örtlichen Bereich aufgespürt, erforscht und in richtiger Weise in den Unterricht einbezogen werden. (Gerade bei Erlebnisberichten muß die subjektive, naturgemäß begrenzte Sicht, auch das Verblassen von Erinnerungen nach Jahrzehnten berücksichtigt werden. Der Unterricht muß sichern, daß das Typische, Wesentliche der jeweiligen Situation, des jeweiligen Prozesses den Schülern klar vor Augen tritt, nicht durch Nebensächliches oder Absonderliches überwuchert wird.) Bei der Darstellung darf nicht der Fehler unterlaufen, daß die Aktivisten der ersten Stunde, die Aktivisten und Neuerer aus Vergangenheit und Gegenwart zu Heroen hochstilisiert, gleichsam auf einen Sockel gehoben werden, was die Identifizierungsmöglichkeit der Schüler mit diesen Vorbildern erschwert oder gar verhindert. Gelegentlich äußern unsere Schüler, daß es eben eine ganz andere Zeit mit anderen Menschen gewesen sei, mit unserer Zeit nicht vergleichbar. Es muß uns darum gehen, die Großelterngeneration, die so Bedeutendes geleistet hat, als Menschen darzustellen mit einem persönlichen Glücksanspruch, auch mit Fehlern und Schwächen, mit Problemen, die oft den geforderten Leistungen im Wege standen, so daß jede große Tat immer auch nicht nur die Lützen und Opfer nachzuvollziehen, sondern auch den Stolz auf das Erreichte. (So ist z.B. bekannt, daß ADOLF HENNECKE, als er von der Partei den Auftrag bekam, mit einer Aktivistenleistung ein Signal zu setzen, durchaus nicht auf Anhieb dazu bereit war, wohl wissend, daß viele seiner Kollegen - damals noch befangen in der aus dem Kapitalismus überkommenden Denkweise "Ak-kord ist Mord" - eine solche Tat ablehnen, ja sogar bekämpfen würden).

Der Staatsbürgerkundelehrer ist gut beraten, die Belletristik im Unterricht einzubeziehen, wenn es um ein menschliches Verhalten geht.

gestattet
hervorbringt.

Zweitens: Die Gegenüberstellung der Werte und Errungenschaften des realen Sozialismus zu entsprechenden Erscheinungen des Kapitalismus, insbesondere in der BRD.

Damit aus diesen Gegenüberstellungen sozialistisches Wertbewußtsein erwächst und gefestigt wird, müssen die gegensätzlichen Erscheinungen im sozialen und politischen Bereich auf die ökonomischen und politischen Grundlagen der beiden gegensätzlichen Gesellschaftssysteme zurückgeführt, die objektive Interessenlage der Arbeiterklasse klargestellt und jeweils differenziert betrachtet werden. Dazu gehört weiter, die Schüler zum Verständnis für die konkret-historische Entwicklungsetappe, in der sich die sozialistische Gesellschaft in der DDR gegenwärtig befindet, zu befähigen. Hierbei sind Unterschiede und Zusammenhänge zwischen sozialistischem Ideal und Wirklichkeit zu beachten und den Schülern in den oberen Klassen auch bewußt zu machen. Dazu schreibt H. RIECHERT: "Sozialistische Ideale als grundlegende und weitreichende Interessen der revolutionären Arbeiterklasse, als geistige Alternative zum inhumanen System sind bereits in einem konkreten historischen Prozeß verwirklicht worden bzw. sie befinden sich im Realisierungsprozeß. Errungenschaft bzw. Werte des Sozialismus sind realisierte Ideale, auf einer bestimmten historischen Reifestufe, unter konkret-historischen Bedingungen realisierte Ideale; sie sind zumeist Entwicklungsstufen zum 'eigentlichen kommunistischen Ziel'. Wir vermögen aufgrund dieses Tatbestandes überzeugend nachzuweisen, daß sozialistische Ideale keine unerreichbaren Utopien, sondern überaus realistische Strebungen sind, wir vermögen, eindringlich, ihre gesellschaftliche und persönliche Bedeutsamkeit zu zeigen". /RIECHERT, 1983, S. 919/

Sozialistisches Wertbewußtsein erwächst vor allem aus der Einsicht in die historische Überlegenheit der von Ausbeutung und Unterdrückung freien Gesellschaft, ihre Kraft, gleichzeitig zwei Aufgaben von historischer Dimension zu lösen: Die Sicherung des Friedens und die Sicherung eines dynamischen ökonomischen Wachstums.

Drittens: Die Wertung objektiver Anforderungen zur Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaft (Entwicklung der

modernen Produktivkräfte, Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie) als Chance für die eigene Persönlichkeitsentwicklung und damit für die Befriedigung des Bedürfnisses nach Entfaltung aller Talente und Fähigkeiten. Dieser Seite unserer gesellschaftlichen Entwicklung muß die besondere Aufmerksamkeit gelten.

Vielfach erschöpft sich der Unterricht darin, den Schülern die objektive Notwendigkeit der Meisterung gesellschaftlicher Anforderungen bewußtzumachen, so daß bei den Schülern die Sicht auf die Pflicht dominiert. Die gekennzeichnete andere Seite müssen die Schüler erst entdecken, muß ihnen ins Bewußtsein gerückt werden. Das gelingt um so besser, wenn der Staatsbürgerkundelehrer dabei an ihre Erfahrungen, an ihre Erfolgserlebnisse gemeisterter Schwierigkeiten und Risiken bei der Lösung gesellschaftlicher Aufgaben anknüpfen kann. Auf diesem Wege wird auch dazu beigetragen, die Werteskala der Schüler so zu beeinflussen, daß der Sozialismus nicht einseitig daran gemessen wird, wie die ständig wachsenden materiellen Bedürfnisse immer besser befriedigt werden. Es geht also um die Ausprägung geistig-kultureller Ansprüche.

Mit diesem Anspruch und den genannten methodischen Vorgehensweisen sind folgende Aufgabentypen bzw. Anforderungssituationen verbunden:

- Aufgaben zum Nachweis, welche Bedeutung ein Ereignis, eine politische Maßnahme, eine ideologische Position für die Befriedigung grundlegender Bedürfnisse der werktätigen Menschen hat (auch im historischen Vergleich, im Vergleich Sozialismus-Imperialismus),
- Aufforderung, vorgegebene Wertungen zu begründen, zu erläutern und die eigene Position dazu darzustellen,
- Aufforderung, aus der Sicht der eigenen Lebensziele/Zukunftsvorstellungen objektive Anforderungen an den einzelnen zu werten.

Die Form der Aufforderung richtet sich dabei stets nach der Situation in der betreffenden Klasse. Sie muß bewirken, daß sich die Schüler vertrauensvoll öffnen. Deshalb ist es oft wirksamer, sie mit einer Problemstellung zu konfrontieren und die Schüler aufzufordern, zu einem Ereignis, einer politischen Maßnahme usw. ihre Gedanken darzulegen, anstatt stereotyp eine Wertung zu verlangen.

Bei der methodischen Gestaltung ist weiter zu beachten, daß die Probleme und Fragen, die die Schüler im Zusammenhang mit den geforderten Wertungen bewegen, zur Sprache gebracht, ernst genommen, gründlich erörtert und überzeugend geklärt werden müssen. Das selbständige Erarbeiten und Begründen der Wertungen durch die Schüler steht keineswegs im Widerspruch zur führenden Rolle des Lehrers im Sinne der Vertiefung und Vervollkommnung der Begründung und Beweisführung, der überzeugenden Beantwortung von Fragen und Klärung von Problemen, die die Schüler nicht allein bewältigen, ist sogar notwendig und eröffnet ihm die Chance, mit seinem Wort die Schüler auch emotional zu packen, sein umfangreiches Wissen und seine Erfahrung in die Waagschale zu legen, sie konsequent parteiliches Herangehen erleben zu lassen und so nachhaltige Wirkungen zu erzielen.

3.1.6. Das bewußte Praktizieren des Klassenstandpunktes und der erworbenen ideologisch-theoretischen und politischen Kenntnisse und Fähigkeiten

Alle bisher behandelten didaktischen Funktionen fordern stets die Einheit von Aneignung und Anwendung heraus. Es kann kein neues Wissen, kein ausgeprägteres Können herausgebildet werden ohne Anwendung. So gesehen, handelte es sich bei der bisherigen

Darstellung immer auch um die Erörterung von unterschiedlichen Anwendungssituationen in Staatsbürgerkunde. So verlangt das Wertes, daß bereits gewonnene gesellschaftstheoretische Kenntnisse als Wertmaßstab eingesetzt werden. Das Systematisieren bringt nur Zugewinn an ideologisch-theoretischer Einsicht, wenn das darauf bezogene Wissen voll in die Waagschale geworfen wird. Das gleiche gilt für den Prozeß der Integration von Kenntnissen aus verschiedenen Fächern und Bereichen. Auch die Erschließung der gesellschaftlichen Realität und der verschiedenen theoretischen Quellen des weltanschaulichen und politischen Wissens ist stets auch ein Prozeß der Anwendung bereits erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten, wenn es bei der Aneignung der wissenschaftlichen Ideologie und Politik der Arbeiterklasse vorangehen soll.⁴

Im folgenden Abschnitt sollen Anwendungssituationen herausgearbeitet werden, die in gewisser Beziehung und in bestimmten Grenzen praktisch-verändernde Tätigkeiten der Schüler herausfordern.

Das erweiterte und vertiefte Erfassen gesellschaftlicher Zusammenhänge und die Gewinnung entsprechender gesellschaftstheoretischer Erkenntnisse und politisch-ideologischer Wertorientierungen bilden eine notwendige Bedingung für den vollständigen Aneignungsprozeß in Staatsbürgerkunde; jedoch reicht diese Phase geistiger Verarbeitung nicht aus, um Dauerhaftigkeit und Anwendungsbereitschaft des grundlegenden Wissens und Könnens zu gewährleisten. Wie in allen Fächern müssen die wichtigsten Kenntnisse gezielt wiederholt und reaktiviert, müssen fachspezifische Methoden und Herangehensweisen geübt und erarbeitete Positionen, Prinzipien und Kriterien praktisch angewendet werden.

Das Üben zur Festigung des Wissens und zur Ausprägung des Könnens richtet sich auf den wiederholten Vollzug von einzelnen Handlungen beim Anwenden von Kenntnissen, auf den Umgang mit ihnen. Sie sind nicht an besondere Phasen des Aneignungsprozesses gebunden und konzentrieren sich auf die Ausübung folgender Tätigkeiten:

- Analysieren gesellschaftlicher Erscheinungen (Ereignisse, Vorgänge, Handlungen) und Sachverhalte mit dem Ziel, Struktur- oder Entwicklungszusammenhänge zu entdecken, Ursache-Folge-Beziehungen aufzuspüren, Widersprüche und Tendenzen festzustellen, die Interessen von gesellschaftlichen Klassen, Gruppen oder/und Individuen herauszufinden;
- Wiedererkennen von bereits erfaßten gesellschaftlichen Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten in gesellschaftlichen Erscheinungen; Nachweisen des Wesens bzw. wesentlicher Merkmale in beobachteten Erscheinungen; Erklären von gesellschaftlichen, ökonomischen, politischen u.a. Sachverhalten mit Hilfe bereits gewonnener Kenntnisse über Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten; Begründen von Zusammenhängen mittels Tatsachenkenntnissen;
- Werten von gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen Erscheinungen, Handlungen, Urteilen mit Hilfe von Kriterien, die im Zusammenhang mit der Erarbeitung gesellschaftstheoretischer Kenntnisse gewonnen wurden; Anwenden von Prinzipien des dialektisch-materialistischen Herangehens bei der Beurteilung von Auffassungen, Thesen über gesellschaftliche Erscheinungen und politische Entscheidungen; Einschätzung des Handelns von Personen und Parteien;
- Ableiten von Schlußfolgerungen aus erkannten Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten für das gesellschaftlich-politische Urteilen, Handeln und Verhalten von Gruppen und einzelnen Persönlichkeiten in konkreten Arbeits- und Lebensbereichen sowie an unterschiedlichen Fronten des politischen Kampfes; Aufstellen von Prognosen für künftige Entwicklungen auf der Grundlage von theoretischem Wissen und Faktenkenntnissen sowie auf der Grundlage der Auswertung von statistischen Materialien;

- Analyse und Interpretation von Aussagen und Auszügen aus Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Parteidokumente im Zusammenhang mit der Erklärung von aktuell-politischen Erscheinungen, Sachverhalten, Vorgängen und gesellschaftlichen Konzeptionen;
- Ordnen, Zuordnen, Strukturieren, Umstrukturieren von vermitteltem Lehrstoff unter wechselnden Zielstellungen; Gliedern von Lehrbuchabschnitten, Klassikertexten und Auszügen aus Parteidokumenten;
- Erkennen von Richtig- und Falsch-Antworten bei Fragen nach gesellschaftlichen Zusammenhängen, gesellschaftswissenschaftlichen Begriffen, politischen Meinungen und Verhaltensweisen; Unterscheiden zwischen einzelnen Meinungsäußerungen im Rahmen von Unterrichtsdiskussionen; Eingehen auf die Beiträge der Diskussionspartner.

Zur Entwicklung des fachspezifischen Könnens und zur Ausprägung des Klassenstandpunktes der Schüler muß das Üben durch Formen praktischer Aneignung und Anwendung ergänzt werden. Anwendung in diesem Sinne zeichnet sich durch Komplexität und praktisch-verändernde Zweckgerichtetheit der Handlungen aus. Nicht einzelne Elemente geistiger Tätigkeit werden dabei eingesetzt, sondern vielfältige Kenntnisse und Verfahrensweisen sind hier herausgefordert. Nicht ein vordergründiger Übungseffekt, ein formales Einprägen, wird angestrebt, sondern das bewußte und offensive Vertreten, Formulieren, Begründen, Beweisen bzw. Widerlegen politisch-ideologischer Positionen und zwar mit dem Ziel, andere (Partner in der Diskussion, Klassenkameraden, Schüler anderer Klassen, Personen außerhalb der Schule, aber auch fiktive Diskussionspartner oder Gegner im Rahmen von Rollenspielen) von der eigenen Position zu überzeugen oder zu bestimmten staatsbürgerlichen Handlungen und Aktionen zu bewegen. Es geht hier primär um die Befähigung der Schüler, zu-

nehmend selbständig und bewußt politisch-ideologische Aufgaben zu bewältigen, andere zu überzeugen und damit im Grunde genommen praktisch-politische Tätigkeit auszuüben und sprachliche, geistige, planerisch_organisatorische Handlungen und Mittel komplex einzusetzen.

Die Forderung nach Komplexität - bezogen auf fachtypische Tätigkeiten zur Anwendung weltanschaulich-praktischen Wissens und Könnens - beinhaltet bzw. setzt voraus:

1. die Beherrschung rezeptiver Sprachhandlungen (Lesen und Hören) bei der Aufnahme weltanschaulich-politischer Standpunkte bzw. das richtige Verstehen schriftlich oder mündlich geäußerter politisch-ideologischer Meinungen, die in Texten (Lehrbuch, Presse, literarisch-künstlerische Texte; Parteidokumente, Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus) oder in mündlichen Äußerungen von Lehrern, Schülern und anderen Gesprächspartnern enthalten sind, einschließlich: Zuhörenkönnen und -wollen, wenn die geäußerte Meinung dem einzelnen zuwiderläuft; das Verfolgen einer politischen Diskussion und Erkennen von Ansatzpunkten für den eigenen Diskussionsbeitrag während der kollektiven Auseinandersetzung; das Werten von Meinungen und Argumenten;
2. das sprachliche Darstellen, vor allem das zusammenhängende Argumentieren und Erwidern, insbesondere die Darstellung und Begründung politisch-ideologischer Standpunkte, das Begründen und Widerlegen von Behauptungen, das Erörtern politischer und moralischer Probleme; das dialogische Darstellen in Gestalt der aktiven Beteiligung am Unterrichtsgespräch und der politisch-ideologischen Diskussion;
3. das Beherrschen bestimmter geistiger Operationen, angefangen mit dem Vergleichen, Ordnen, Verallgemeinern und Abstrahieren, Klassifizieren und Systematisieren bis hin zum Beschreiben, Definieren, Erklären und schließlich zum Begründen, Beweisen und Problemlösen als komplexer geistiger bzw. geistig-praktischer Handlung zur Bewältigung von komplizierteren Anforderungssituationen;

4. das selbständige Gewinnen und Erschließen von Informationsquellen für die politische Argumentation, die effektive Suche nach Informationen (im Lehrbuch, in der sozialistischen Presse, im Nachschlagewerk u.a.) sowie die zweckmäßige Gestaltung bzw. Aufbereitung politischer Informationen (z.B. in Gestalt von Wandzeitungen), die Kooperation mit anderen Schülern zwecks Erhöhung des Effekts sowie die Leitung von Diskussionen (im Klassenkollektiv, auf Schülerforen usw.) und die kollektive Bearbeitung von politisch-praktischen Projekten (z.B. die Vorbereitung von politischen Höhepunkten durch politisch-propagandistische Aktivitäten).

Zur gezielten Herausbildung der Fähigkeit der Schüler, das gewonnene Wissen zunehmend selbständig anzuwenden und auch bestimmte praktisch-politische Aufgaben in dem oben genannten Sinne auszuüben, müssen bestimmte Bewährungssituationen bewußt herbeigeführt werden. Die günstigsten entwicklungsfördernden Bedingungen sind dafür komplexe Anwendungssituationen in zweierlei Gestalt: Erstens der bewußte Gebrauch politisch-ideologischen Wissens und Könnens im Staatsbürgerkundeunterricht selbst und zweitens das vom Staatsbürgerkundelehrer bewußt initiierte praktische gesellschaftlich-politische (praktisch-verändernde) Wirken über den Klassenverband und möglichst auch über die Schule hinaus. In beiden Anforderungssituationen spielt das Argumentieren eine entscheidende Rolle.

Das Argumentieren ist ein ausgesprochen komplexes Kommunikationsverfahren. Sein Ziel in Staatsbürgerkunde besteht darin, die Wahrheit (bzw. Glaubwürdigkeit) oder Falschheit (bzw. Fragwürdigkeit) solcher Aussagen zu begründen und zu beweisen, die den Inhalt der bei den Schülern herauszubildenden bzw. der zu erschütternden politisch-ideologischen Überzeugungen ausmachen. Der Staatsbürgerkundelehrer führt seinen Unterricht mit der Absicht, die Schüler mit Hilfe geeigneter Aussagen von der zu stabilisierenden oder - erforderlichenfalls - auch

Zweckmäßigkeit und vom Sinn bestimmter, vom Lehrplan geforderter Erkenntnisse, Thesen, Ideen, Motive, Forderungen, Normen usw. zu überzeugen und dabei andere, entgegengesetzte Auffassungen infrage zu stellen bzw. zu widerlegen. Im Unterschied zum "bloßen" Beweisen und Begründen geht es beim Argumentieren nicht nur um den exakten inhaltlich-logischen Nachweis für die Wahrheit der zu vermittelnden marxistisch-leninistischen Aussagen, also nicht nur um die Herbeiführung der Gewißheit beim Schüler, daß die erarbeiteten Erkenntnisse die objektiven gesellschaftlichen Zusammenhänge richtig widerspiegeln, daß die Ergebnisse des Staatsbürgerkundeunterrichts wissenschaftliche Erkenntnisse sind; sondern es geht zugleich auch immer um die tiefe Überzeugung, um die innere, möglichst emotionale Annahme der gewonnenen Einsicht, um eine entsprechende Wert- und Handlungsorientierung, um Handlungsbereitschaft. Argumentieren zielt auf theoretischen, ideologischen und methodologischen Gewinn. Als Mittel des Argumentierens dienen die Argumente. Sie werden in Abhängigkeit vom Ziel und vom Charakter des Inhalts der zu beweisenden oder zu widerlegenden Aussage unterschiedlich gestaltet und verknüpft. Für die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit in Staatsbürgerkunde sind Argumente (Beweise), die auf das Verständnis der Schüler bewußt zugeschnitten sind (Argumente ad hominem, lat.), erfolgsentscheidend. Ergebnis der Tätigkeit des Argumentierens ist die Argumentation.

Die Notwendigkeit des Argumentierens ergibt sich ganz allgemein aus den Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der objektiven Realität und spiegelt Erfordernisse des dialektischen Widerspruchsprinzips wider. In bezug auf gesellschaftliche

und politisch-ideologische Erkenntnisphänomene ist das Argumentieren ein Instrument zur Realisierung von Klasseninteressen. Im realen Sozialismus dient es der demokratischen Mitgestaltung, Mitplanung und Mitbestimmung der gesellschaftlichen Angelegenheiten durch die Massen der Werktätigen. In der imperialistischen Gesellschaft wird das Argumentieren zur Aufrechterhaltung der politischen und ökonomischen Macht der Monopolherren mißbraucht. Die bürgerliche Ideologie verschleiert den Klassencharakter des politischen Argumentierens. Die sozialistische Ideologie drückt offen parteilich die Interessen der Arbeiterklasse aus.

Bei der ideologischen Auseinandersetzung in Staatsbürgerkunde geht es um die Klarstellung und Begründung marxistisch-leninistischer Einsichten, Normen, Prinzipien usw. und politisch-ideologischer Standpunkte in Verbindung mit der Widerlegung falscher und/oder feindlicher Positionen. Das Ziel solcher Auseinandersetzungen ist die kollektive Standpunktbildung und Handlungsorientierung. Daraus ergeben sich die Wahl der Gegenstände, auf die sich die Auseinandersetzung bezieht, und der spezifische Realitäts- und Praxisbezug. So ist zwar auf allen Klassenstufen die Auseinandersetzung mit Sachverhalten der imperialistischen Wirklichkeit und mit imperialistischer Politik notwendig und möglich, aber die konkreten Ansatzpunkte und Erfordernisse für produktive kollektive Auseinandersetzungen in Gestalt politischer Diskussionen und Streitgespräche sind unterschiedlich.

In Klasse 7 können die sozialistischen Errungenschaften der DDR und die damit verbundenen Grundwerte des Sozialismus, wie zum Beispiel die soziale Sicherheit und die soziale Gerechtigkeit, durch Gegenüberstellung zur imperialistischen

Wirklichkeit in der BRD und entsprechenden bürgerlichen Wertvorstellungen so herausgearbeitet und bewußt gemacht werden, daß bei den Schülern daraus nicht bloß die rationale Anerkennung unserer Errungenschaften als Grundwerte und Triebkräfte erwächst, sondern auch die innere, die emotionale Annahme.

Ein auf diese Weise herausgebildetes Wertbewußtsein kann anhand der verschiedenen Lehrstoffe in Klasse 8, 9 und 10 weiter vertieft werden, indem die Auseinandersetzung mit imperialistischen Auffassungen über Menschenrechte, zum Beispiel über Arbeit und Freiheit, über Solidarität und Recht auf Frieden usw. auf einer höheren Niveaustufe geführt wird und die Werte des Sozialismus als Ausdruck grundlegender Interessen der Arbeiterklasse und zugleich als Ausdruck allgemeiner menschlicher Interessen begründet werden. Die Stoffbezogenheit der ideologischen Auseinandersetzung wechselt von Schuljahr zu Schuljahr, von Stoffeinheit zu Stoffeinheit, aber die politisch-ideologische Stoßrichtung bleibt dieselbe. Was z.B. in bezug auf Wert Arbeit als Grundbedingung allen menschlichen Lebens in Klasse 7 ausgesagt wird, kann in den folgenden Klassen in vielfältiger Weise stabilisiert und angereichert werden. In Klasse 8 geschieht dies, indem das Prinzip Arbeit im staats- und verfassungsrechtlichen Zusammenhang behandelt wird. Der Staatsbürgerkundeunterricht in Klasse 9 vertieft die marxistisch-leninistische Position zur Arbeit als einem der beiden Grundprinzipien der neuen Gesellschaft (Frieden und Arbeit) und erklärt das Unrecht in kapitalistisch-imperialistischen Gesellschaftsordnungen durch Erarbeitung von Gesetzeserkenntnissen zur Entwicklung der menschlichen Gesellschaft.

Im Staatsbürgerkundeunterricht hat das Argumentieren zum einen Mittelfunktion. Es dient der überzeugungswirksamen Vermittlung der im Lehrplan ausgewiesenen grundlegenden marxistisch-leninistischen Erkenntnisse und zur Erläuterung der Politik der marxistisch-leninistischen Partei. Zum anderen ist das politisch-ideologische Argumentieren in Staatsbürgerkunde Ziel der Befähigung der Schüler. Der Schüler soll ler-

nen, seine politische Meinung und seinen ideologischen Standpunkt mittels der erworbenen marxistisch-leninistischen Erkenntnisse zu begründen und überzeugend an andere weiterzuvermitteln. Dieser Zielaspekt ist besonders wichtig im Hinblick der Fähigkeit und Gewohnheit, an der Ausübung sozialistischer Demokratie aktiv teilzunehmen, Vorschläge einzubringen und zu begründen, konstruktive Kritik zu üben, entwicklungshemmende Auffassungen zu widerlegen und die Mitwirkung anderer bei der Lösung gesellschaftlicher Aufgaben zu initiieren usw.

Das Argumentieren begegnet uns in Staatsbürgerkunde in zwei Formen: Es ist erstens immanentes Prinzip und markiert als durchgehende entwickelnd-begründende Darstellung des Lehrstoffes den allgemeinen Anspruch als Realisierungsbedingung für das Prinzip der ständigen ideologischen Auseinandersetzung. Der Staatsbürgerkundelehrer verfolgt hier die von ihm für eine Stoffeinheit bzw. für den Jahreskurs festgelegten Ziele und führt dabei die Auseinandersetzung mit falschen und/oder feindlichen politisch-ideologischen Positionen. Alle Merkmale einer wirksamen Argumentation kommen hier zum Tragen: zusammenhängende, wahre Aussagen, authentische Fakten u.a. logische Faktoren einerseits und psychologische, emotional wirksame Faktoren andererseits, zum Beispiel die auf den Schüler und sein Verständnis hin ausgewählten und aufbereiteten Beweismittel; der unterschiedliche Grad der Schärfe und Offensivität der Polemik usw.

Unabhängig von diesem prinzipiell argumentativen Vorgehen steht der Staatsbürgerkundelehrer tagtäglich - wie beim Wertungsprozeß - vor der Aufgabe, in einer zeitlich und inhalt-

lich begrenzten Situation Argumentationen zu "liefern", sie zusammen mit den Schülern oder von ihnen selbständig erarbeiten zu lassen. Jedes aktuell-politische Ereignis gibt nicht nur die Möglichkeit, sondern kann im gegebenen Falle auch Verpflichtung für den verantwortungsbewußten Staatsbürgerkundelehrer sein, einen Prozeß der kollektiven politisch-ideologischen Standpunktbildung in Gang zu setzen und das Argumentieren der Schüler herauszufordern. Das ist die zweite Form, in der in Staatsbürgerkunde argumentiert wird.

Aus den Zielen und Inhalten des Staatsbürgerkundeunterrichts ergeben sich auf allen Klassenstufen im wesentlichen folgende Anforderungssituationen im Hinblick auf die argumentative ideologische Auseinandersetzung:

1. Die ideologische Auseinandersetzung mit Sachverhalten (Zuständen und Entwicklungen) in der imperialistischen Wirklichkeit;
2. die ideologische Auseinandersetzung mit politischen Handlungen und Entscheidungen imperialistischer Regierungen und einzelner Politiker;
3. die ideologische Auseinandersetzung mit Erklärungsaussagen, Begründungsaussagen und Urteilen der bürgerlichen Ideologie über Zusammenhänge der Gesellschaftsentwicklung in Geschichte und Gegenwart, über Politik, Ökonomie, Weltanschauung und Moral, über Gesellschaftskonzeptionen und Ziele;
4. die ideologische Auseinandersetzung mit Aussagen über Sachverhalte im realen Sozialismus und über die Politik der marxistisch-leninistischen Parteien und der Regierungen sozialistischer Staaten;

5. die ideologische Auseinandersetzung mit Aussagen (Urteilen) über internationale Ereignisse, Vorkommnisse, Entwicklungen usw., an denen Staaten bzw. Politiker aus den gegensätzlichen Gesellschaftsordnungen beteiligt sind;
6. die ideologische Auseinandersetzung mit Auffassungen und Haltungen in der sozialistischen Gesellschaft, mit Handlungen und Verhaltensweisen von Schülern in politisch-praktischen Bewährungssituationen.

Bei den zur Bewältigung der hier genannten Auseinandersetzungssituationen notwendigen Methoden lassen sich allgemeine, für alle sechs gültige, und spezielle unterscheiden.

Der allgemeine Typus der Auseinandersetzung stellt folgende Anforderungen an das Argumentieren:

Erstens die genaue Darstellung (Beschreibung, Schilderung u.a.) bzw. Erfassung des Gegenstandes der Auseinandersetzung (des Sachverhaltes, der Handlung, der Meinung, des theoretischen Konzepts, des Herangehens u.a.). Der Staatsbürgerkundelehrer muß dafür Sorge tragen, daß bei den Schülern Klarheit darüber geschaffen wird, was bewiesen bzw. was widerlegt werden soll. Optimal ist diese Bedingung erfüllt, wenn die Schüler auch den Sinn, die Bedeutung der Auseinandersetzung gerade mit diesem Gegenstand erkennen. Ohne die genaue Kenntnisnahme des Gegenstandes und des Ziels der Auseinandersetzung ist das Argumentieren zur Wirkungslosigkeit verurteilt. Das gilt sowohl für das Argumentieren in seiner Zielfunktion, als auch in seiner Mittelfunktion.

So ist es beispielsweise notwendig, daß bestimmte Erscheinungen der Wirklichkeit im realen Sozialismus oder in der imperialistischen Wirklichkeit genau und möglichst lebendig ins Bild gesetzt worden sind, bevor man sich anschickt, sie im Rahmen der Erarbeitung von Argumentationen zu analy-

sieren und Argumente für die Begründung bestimmter Urteile zu mobilisieren.

Auch für die Auseinandersetzung mit Aussagen bürgerlicher Ideologen und imperialistischer Politiker über gesellschaftliche Ereignisse und Entwicklungen, über Ökonomie und Moral usw. gewinnt erst die notwendige Argumentationskraft, wenn nicht immer nur einzelne Sätze herausgegriffen und "aufs Korn" genommen werden. So ist die polemische Argumentation gegen Aussagen eines Samuel T. COHEN (siehe Abschnitt 3.1.1.), jenem Erfinder der Neutronenwaffe, ungleich wirkungsvoller, wenn man den Schülern diese Person in ihrer geistigen Verworfenheit und menschlichen Perversion, in ihrer menschenverachtenden Gesinnung näher vorstellt und vor dem Hintergrund dieser Detailkenntnisse die Gefährlichkeit seiner naiv-dummen Einstellung zum Sinn des Lebens, der weltanschaulichen Leere seines Denkens herausarbeitet.

Die Forderung nach Faktenreichtum beim politisch-ideologischen Argumentieren sollte nicht auf die Beweismittel im engeren Sinne beschränkt bleiben. Eine faktenreiche, lebendige Problementwicklung ist organischer Bestandteil der Auseinandersetzung im ganzen und erhöht die Wirksamkeit der Argumente im engeren Sinne.

Zweitens die zweckmäßige, inhaltsadäquate Auswahl der Argumente zur Beweisführung bzw. zur Widerlegung.

Zu bedenken ist hier, daß Aussagen als Beweismittel nur "greifen" und für das Argumentieren im definierten Sinne brauchbar sind, wenn sie als wahr bereits erwiesen und gesellschaftlich allgemein anerkannt sind. Das können Tatsachenaussagen über objektiv-reale Sachverhalte sein, die "hartnäckig" und unbestreitbar sind. Das können aber auch Aussagen über einzelne und auch über allgemeinere Zusammenhänge sein, die diesseits und jenseits der Barrikade zwischen den Gesellschaftssystemen und Ideologien akzeptiert werden. Um für letzteres ein Beispiel zu nennen: Inzwischen ist es zur Allgemeinerkenntnis aller Menschen bis auf wenige Ausnahmen im Lager

des militanten Antikommunismus geworden, daß es in einem Nuklearkrieg keine Sieger und Besiegte geben kann. Eine solche These kann man im Rahmen von Argumentationen heute als allgemein anerkannte Aussage und damit als wirksames Beweismittel anerkennen und verwenden. Aussagen, deren Wahrheit nur vom Diskussionspartner mit klarer sozialistischer ideologischer Orientierung anerkannt werden, können nicht als Argument herangezogen werden. Gerade die Wahrheit dieser Aussagen gilt es ja erst im Rahmen der Auseinandersetzung zu beweisen. Das muß in jeder Argumentationssituation beachtet werden. Und das muß dem Schüler auch nach und nach klarwerden. Was hier behauptet wird, gilt grundsätzlich für die sogenannten Autoritätsbeweise. Nichtmarxisten kann man mit bloßen Zitaten aus Werken von Marx ebensowenig überzeugen wie man Marxisten-Leninisten mit Lehrsätzen von der katholischen Kirche überzeugen kann.

Erst recht betrifft dies die Aussagen von Politikern. Wohl aber gehört es seit eh und je zu den wirkungsvollsten Mitteln der Argumentation, Aussagen der "Gegen"seite zu nutzen. Dem Wesen nach haben wir es hier in gewisser Weise mit dem sogenannten Argumentum a contrario bzw. Argumentum e contrario zu tun, der Folgerung aus der Argumentation des Diskussionspartners bzw. des ideologischen Gegners.

Im übrigen muß beim Einsatz der Argumente die Verhältnismäßigkeit der Mittel beachtet werden und zwar nicht nur in bezug auf die Zahl, sondern auch in bezug auf die Differenziertheit. Das wiederum wirft Fragen der Niveaubestimmung auf, die in jeder Situation, auf jeder Alters- und Klassenstufe vom Staatsbürgerkundelehrer schöpferisch zu lösen sind.

Drittens die logische Anordnung der Argumente, ihr wirkungsvoller Einsatz und ihre Verknüpfung zu einer schlüssigen Be-

weiskette, die die Richtigkeit bzw. Falschheit der zu vermittelnden bzw. der zu widerlegenden Positionen und Auffassungen ergibt. Die Erfüllung dieser dritten Forderung an das wirkungsvolle Argumentieren steht und fällt mit dem logischen Denken und dem dialektisch-materialistischen Herangehen. Eine einfache Aneinanderreihung von Tatsachenaussagen und Lehrsätzen ergibt keine wirkungsvolle Argumentation. Die Fakten sind nur in einer bestimmten Geschlossenheit und zweckmäßigen Struktur bzw. Anlage ideologische Waffen im politisch-ideologischen Meinungsstreit.

Für die Lösung dieser Aufgabe, die Tatsachenaussagen im Rahmen von Argumentationen wirkungsvoll zu formieren, können viele Aussagen Lenins, aber auch Bemerkungen in Parteidokumenten als Orientierungs- und Entscheidungshilfen direkt genutzt werden. Auf einige dieser "griffigen", praktikablen Hilfen wurde bereits hingewiesen. /LENIN, Bd. 35, S. 227/ So kann beispielsweise jene Aussage Lenins im Brief an Ines Armand in dem einen oder anderen Fall, in der einen oder anderen Situation die Linie der Argumentation bestimmen. Oder: Nehmen wir jene Textstelle aus dem Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 18. Mai 1977 über die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit. /DIE WEITEREN AUFGABEN, 1977, S. 72/ Jeder der in dieser Aussage enthaltenen Aspekte bildet einerseits eine inhaltliche Forderung an die Vermittlung der marxistisch-leninistischen Lehre und an die prinzipielle ideologisch-politische Auseinandersetzung in Staatsbürgerkunde insgesamt und andererseits aber auch Bestandteil einer wirkungsvollen Argumentationskette in konkreten Auseinandersetzungssituationen. Der Staatsbürgerkundelehrer muß immer für den konkreten Fall auf die konkrete Situation bezogen entscheiden, inwieweit er die eine oder andere Orientierungshilfe nutzt oder sie sogar in modifizierter Form den Schülern als Arbeitsgrundlage zur Verfügung stellt.

Mit den vorstehend genannten drei Grundanforderungen an eine wirkungsvolle, d.h. erkenntnisvermittelnde und zugleich die

Entwicklung von Fähigkeiten und die Herausbildung von Überzeugungen und Handlungswillen fördernde Argumentation sind nur die allgemeinsten Orientierungen gegeben. Die speziellen Anforderungen und methodischen Orientierungen ergeben sich aus den spezifischen Zielen und konkreten Inhalten in der jeweiligen Auseinandersetzungssituation. Sie werden weiter modifiziert durch die Alters- und Entwicklungsbedingungen der Schüler auf den verschiedenen Klassenstufen und in den unterschiedlichen Schulklassen mit ihren unverwechselbaren Wissens- und Könnensvoraussetzungen sowie Einstellungs- und Gefühlslagen. Hier ist der schöpferische Einsatz der verfügbaren Unterrichtsmittel gefragt. Alles, was einen guten Unterricht ausmacht, wirkt auch positiv beim Argumentieren. Notwendige Modifikationen ergeben sich aus den unterschiedlichen Zielrichtungen.

Eine Argumentation, die sich gegen Lügen und Verleumdungen des realen Sozialismus seitens der imperialistischen Politiker und Ideologen richtet, muß von vornherein offensiv angelegt sein. Hier geht es nicht einfach um eine sachliche Widerlegung, sondern um eine Entlarvung. Auf die differenzierten Formen der Wertung wurde im Abschnitt 3.1.4. bereits hingewiesen.

Eine Argumentation, die sich gegen fehlerhafte Auffassungen von Sozialisten und Bündnispartnern im Kampf um den Frieden in der Welt richtet, muß nicht leidenschaftslos geführt werden, wird aber immer darauf bedacht sein, geistige Brücken zu schlagen. Das alles darf aber nicht zur Verwischung unterschiedlicher politisch-ideologischer Standpunkte führen.

Ein Spezialfall der Argumentation ist die Polemik.⁵

Alle Merkmale einer überzeugungswirksamen Argumentation gelten zunächst einmal auch für das Polemisieren. Was die Po-

lemik von der "einfachen" Argumentation unterscheidet, das ist

- der höhere Grad der Offensivität,
- die größere Schärfe im Kennzeichnen der unterschiedlichen ideologischen Standpunkte, Motive und Klasseninteressen,
- der stärkere Aufforderungscharakter, das eindringlichere Drängen zum politischen Entscheiden und Handeln.

Die polemische Argumentation ist das wichtigste Instrument in der politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit bei der Auseinandersetzung mit falschen bzw. dem Sozialismus feindlichen und schädlichen Aussagen (Auffassungen, Standpunkten usw.). Sie ist ein in besonderer Weise belebendes Element im Prozeß der politischen Standpunktbildung, spricht das Gefühl an, regt das politischen Denken an, provoziert Entscheidungen und zielt auf Veränderungen im Denken und im Handeln. Um neue Ideen und Auffassungen, Initiativen und Handlungen muß lebendig gestritten und gekämpft werden. Ein solcher leidenschaftlicher Kampf um das Neue wiederum weckt Interesse bei noch Indifferenten und Außenstehenden, fördert deren Bereitschaft und persönliches Engagement. In einem Brief an die Redaktion der "Swesda" 1912 fordert W.I. LENIN auf, sich auseinanderzu- lebendig setzen. "Anders geht es nicht. Schrecken Sie nicht vor der Polemik zurück". /LENIN, Bd. 17, S. 512/

Die hier charakterisierten wesensbestimmenden Merkmale der Polemik spiegeln sich im folgenden methodischen Modell wider:⁶

Erster Schritt: Das Bewußtmachen des Widerspruchs in den zur Diskussion stehenden Meinungen und die Feststellung des darin enthaltenen ideologischen Kernproblems; klares Herausarbeiten der unterschiedlichen Positionen.

Zweiter Schritt: Kritik der zu widerlegenden Aussage bzw. These auf der Grundlage einer ersten Analyse: Feststellungen zum Wahrheitsgehalt der Aussage, die Gegenstand der Polemik ist, und zum Gebrauch der Begriffe und Bezeichnungen; Auslösen erster Zweifel an dieser Aussage und Aufstellen einer begründeten Antithese.

Dritter Schritt: Kennzeichnung der politisch-ideologischen Beweggründe, soweit sie durchschaubar sind; klassenmäßige Wertung; Nachweis der Bedeutung der Klärung des Widerspruchs bzw. der Widerlegung der strittigen Meinung für die Lösung des ideologisch-theoretischen Problems und für die Ableitung von Schlußfolgerungen für die praktische Politik und für das politische Handeln.

Vierter Schritt: Gegenargumentation: Nachweis der Unwissenschaftlichkeit und Schädlichkeit der umstrittenen Auffassung bzw. der Wahrheit der entwickelten Gegenthese.

Dieses methodisch-theoretische Modell ist bei der Gestaltung und praktischen Umsetzung aller drei methodischen Grundformen anwendbar. Es ist eine wirksame Orientierung vor allem für die Ausarbeitung und Anwendung der Methode der Lehrerdarbietung. Dabei wird nicht an eine schematische Übernahme des Modells gedacht.

Es bedarf keiner ausführlichen Begründung, daß die von uns entwickelten Schritte bei der polemischen Auseinandersetzung in einer konkreten Unterrichtssituation unterschiedlich in Erscheinung treten. Jeweils in Abhängigkeit vom konkreten Inhalt, von der speziellen Funktion und von den konkreten Bedingungen werden die einzelnen Strukturelemente ein unterschiedliches Gewicht erhalten und auch ihre Stellung in der Gesamtanlage der Polemik verändern können.

Die polemische Auseinandersetzung im Staatsbürgerkundeunterricht ist nicht nur in Gestalt des oben dargestellten Modells anwendbar. Sie durchdringt vielmehr den Unterricht prinzipiell. Im lebendigen und problemhaften Staatsbürgerkundeunterricht, der in seiner Methodik am polemischen Stil des Marxismus-Leninismus orientiert ist, werden viele einzelne Unterrichtsschritte und Aussagen polemisch gestaltet. So wird sich der Staatsbürgerkundelehrer bei jeder passenden Gelegenheit bemühen, widersprüchliche Auffassungen in bezug auf wesentliche gesellschaftliche Vorgänge und Sachverhalte usw. deutlich zu machen, ohne daß die Klärung immer gleich auf dem Fuße folgen kann und urteilen, ohne daß sich sofort eine in die Tiefe gehende Beweisführung anschließen muß. Die theoretische Begründung bzw. die theoretisch orientierte Argumentation gegen feindliche bzw. falsche Meinungen muß nicht immer unmittelbar mit der praktischen Beweisführung verknüpft werden. Trotzdem trägt der Staatsbürgerkundelehrer mit der Realisierung solcher Einzelaspekte zur kämpferischen Auseinandersetzung und wirksamen Darlegung des marxistisch-leninistischen Grundwissens insgesamt bei und verwirklicht damit die Polemik als Prinzip.

Wie die Argumentation allgemein, so kann und darf die polemische Auseinandersetzung nicht unabhängig davon erfolgen, gegen wen sie sich richtet. Ist es ein Freund, ein Genosse, der seine Meinung vertritt, die es zu widerlegen gilt? Ist es ein militanter Antikommunist, dessen Auffassung zu entlarven ist? Ist es eine offen reaktionäre, menschenfeindliche Auffassung und Haltung, die zu verurteilen ist? Die ideologisch-polemische Auseinandersetzung mit dem Freund und Verbündeten muß durch einen offenen, ehrlichen Meinungskampf gekennzeichnet

net sein, der von Toleranz getragen ist und bei dem der Partner respektiert wird.

Die Bewältigung dieser Seite der Polemik verlangt vom Staatsbürgerkundelehrer nicht bloß gründliches marxistisch-leninistisches Wissen und methodisches Können, sondern auch eine ganze Portion praktisch-politischer Erfahrungen. Hier können bereits kleine Akzentverschiebungen, unangemessene Schärfen in der Auseinandersetzung und überspitzte Darstellungen ungewollte erzieherische Wirkungen zeitigen.

Auch die ideologische Auseinandersetzung mit Auffassungen bürgerlicher Ideologen erfordert ein differenziertes Vorgehen. Es ist zu unterscheiden, ob wir es mit einem Gegner zu tun haben, der seine aggressiven Ziele bewußt und brutal verfolgt oder ob einem objektiv schädlichen politischen Wirken ein positives subjektives Wollen gegenübersteht.

Die methodischen Möglichkeiten, bei jedem Schüler die Fähigkeit zur ideologischen Auseinandersetzung zu entwickeln, zum Argumentieren und Polemisieren, sind in den einzelnen Stoffeinheiten des Lehrplans unterschiedlich gelagert. So bietet die Thematik "Die sozialistische DDR und die imperialistische BRD - zwei Staaten gegensätzlicher gesellschaftlicher Ordnung" besonders günstige Ansatzpunkte, um sich mit imperialistischen Manipulierungspraktiken auseinanderzusetzen und bei den Schülern die könnensspezifische Komponente der Befähigung zur politisch-ideologischen Auseinandersetzung gezielt auszubilden. Voraussetzung für ein wirkungsvolles Vorgehen ist dabei allerdings, daß den Schülern die spezifischen Kenntnisse zur Argumentation bzw. Polemik zur Verfügung stehen. Das gilt zum einen für die den Gegenstand der Auseinandersetzung (in unserem Falle: die Manipulierungspraxis)

betreffenden Kenntnisse und zum anderen die erforderlichen Verfahrenskennnisse.

W. RIEGEL entwickelte speziell für die Stoffeinheit 3 der Klasse 8 ein Konzept, in dessen Mittelpunkt eine Stunde steht, die direkt und konzentriert die Auseinandersetzung mit Praktiken der imperialistischen Manipulierung zum Gegenstand hat. Unter Nutzung des Tonbandes MB-A 980 "Der imperialistische Krieg gegen die Köpfe" werden gemäß dieser Konzeption die Ziele, Methoden und die wichtigsten Mittel (Massenmedien, Schule im Imperialismus) herausgearbeitet und damit die Grundlagen dafür geschaffen, um sich mit falschen und gegnerischen Behauptungen, Verleumdungen usw. wirkungsvoll auseinanderzusetzen. Als Handlungsvorschrift, die wiederholt demonstriert und im Verlaufe der Stoffeinheit eingeübt wurde, bewährte sich - nach Feststellung RIEGELS - folgende Schrittfolge:

- Ermittle stets, was von wem worüber ausgesagt wird!
- Prüfe den Wahrheitsgehalt der vorliegenden Aussage und formuliere Dein Urteil!
- Vergleiche dazu die Aussagen mit Deinen im Unterricht erworbenen Kenntnissen und mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit!
- Widerlege die Aussage mit Hilfe überzeugender Tatsachen!
- Erläutere, wem die Aussage nützt und welche Absichten damit verfolgt werden!
- Decke auf, welcher Methode sich der Gegner bedient!
- Formuliere Deine Schlußfolgerungen aus der Auseinandersetzung mit der Aussage!

In einer abschließenden Auseinandersetzung mit der Behauptung, 'im Westen' herrsche Sicherheit und Freiheit und in der DDR Unsicherheit und Unfreiheit konnten dann die Schüler ihr erworbenes Wissen und Können unter Beweis stellen. /RIEGEL, 1987, S. 241 ff./

Im Rahmen des Unterrichts hat sich die Unterrichtsdiskussion als wirkungsvollste Methode zur "Praktizierung" der Weltanschauung durch die Schüler bewährt. Aus Praxisanalysen ergeben sich aber Probleme, zu deren effektiver methodischer Lö-

sung orientierungswirksamere Anleitungen noch ausstehen. Das betrifft zunächst die Wahl des Problems, das im Mittelpunkt der Diskussion stehen soll, und die gezielte Vorbereitung der Schüler. Es gelingt zum Beispiel nicht immer, ein Problem zu finden, das sich einerseits organisch aus der Sache ergibt, und das zum anderen Fragen aufwirft, die den Schüler selber bewegen. Mitunter kommt eine wirkliche Diskussion gar nicht zustande oder ebbt sehr schnell wieder ab, weil die Schüler keine "Eingreifstellen" finden und der Meinung sind, es sei alles bereits gesagt. Ein weiteres Problem berührt die Diskussionsführung. Um das ganze zu einem guten Ende zu führen und möglichst wenig Zeit zu verlieren, kommt der Staatsbürgerkundelehrer immer wieder in Versuchung, seine Meinung einzubringen, sich verhältnismäßig schnell korrigierend einzuschalten und auf diese Weise die Entfaltung einer lebendigen, wirklich von den Schülern getragenen Diskussion unbewußt zu verhindern. Um die Unterrichtsdiskussion als Methode in Staatsbürgerkunde für die weltanschaulich-politische Standpunktbildung in einem noch stärkerem Maße produktiv zu machen, müssen zwei Bedingungen erfüllt werden: erstens ihre konsequente Berücksichtigung bei der langfristigen Planung des Unterrichts und zweitens die stärkere Einbeziehung der Schüler sowohl in die Problemwahl, als auch in die zunehmend selbständige Führung der Diskussion. Insofern muß die Methode der Unterrichtsdiskussion weiter vervollkommen werden. Im Sinne einer Ergänzung des bereits vorliegenden Strukturmodells sind Aufforderungen im Hinblick auf die Vorbereitung und Planung aufzunehmen. Und für die differenzierte Anwendung dieser Methode sind Empfehlungen und Orientierungen zur Leitung der Diskussion einzubringen.

Da für reale Anwendungssituationen und ihre Gestaltung gewisse Grenzen gezogen sind, ist es erforderlich, auch fiktive Situationen zur Praktizierung der Weltanschauung zu schaffen.

Inzwischen gibt es in der methodischen Literatur viele Erfahrungsberichte zum Beispiel über Rollenspiele, die ernst genommen werden sollten, denn von ihnen geht nachweislich eine starke Anregungskraft für das Lernen in Staatsbürgerkunde aus. (Vgl. dazu Abschnitt 3.2. dieses Kapitels)

Auch der Gestaltung von politischen Klassen- und Schulwandzeitungen als eine Form praktisch-geistiger Schülertätigkeit gebührt Aufmerksamkeit, wenn es darum geht, die Effektivität der Anwendung in Staatsbürgerkunde zu erhöhen. Hier liegt eine entscheidende Möglichkeit zur praktisch-politischen Aneignung der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Geistig-ideologische Tätigkeit wird einem praktischen Zweck (z.B. propagandistische Arbeit im Rahmen der FDJ-Grundorganisation oder FDJ-Gruppe der eigenen Schulklasse) untergeordnet. Andererseits kann eine Wandzeitung auch im Sinne der geistig-praktischen Aneignung der Wirklichkeit genutzt werden. In diesem Falle ist die praktische Seite dem Zwecke untergeordnet, tiefer in bestimmte theoretische Zusammenhänge einzudringen.

Unter erkenntnistheoretisch-logischem Aspekt reichen die genannten Methoden aus, um den Schüler immer tiefer in das Wesen gesellschaftlicher Erscheinungen zu führen, die Prinzipien der materialistischen Dialektik bei der Behandlung des Erkenntnisgegenstandes in angemessener Weise umzusetzen und damit das Aufsteigen der Erkenntnis zum Konkreten zu befördern. Für die Gestaltung des komplexen realen Prozesses der Vermittlung und Aneignung weltanschaulicher und politischer Positionen unter den Bedingungen des Schulunterrichts, für

die Sicherung der Einheit von Erkennen und Erleben, für die Ergebnissicherung, für die Art und Weise, wie die für die angestrengte geistige Tätigkeit der Schüler notwendige Motivation bewirkt wird usw. benötigt der Staatsbürgerkundelehrer weitere Methoden, die sich nicht der einen oder anderen grundlegenden Methode zuordnen lassen, deren Anwendung den Einsatz aller bereits erörterten Methoden möglich bzw. erforderlich macht.

Einen krönenden Höhepunkt findet die Anwendung erworbener weltanschaulich-politischer Standpunkte und angeeigneter Fähigkeiten zur Argumentation und zum elementaren dialektisch-materialistischen Herangehen im Rahmen von öffentlich geführten Diskussionen und von langfristig vorbereiteten politischen Foren, Tribunalen u.ä. Veranstaltungen, die vor Lehrern und Schülern einer ganzen Klassenstufe, vor Schülern aller Oberklassen und vor dem Pädagogischen Rat, in Einwohnerversammlungen des Heimatortes oder vor den Genossen der Ortsparteiorganisation usw. stattfinden. Praktiziert wurden bisher vor allem Foren auf Klassenstufenebene. /FEIGE/SPRENGER, 1986/ Solche politischen Diskussionen und Foren wirken nicht nur durch die darin vermittelten und ausgetauschten weltanschaulichen Ideen und Werte auf den Überzeugungsbildungsprozeß förderlich ein, sondern vor allem auch durch die konkreten Umstände und durch die Art und Weise, wie die Beweise dargelegt werden. Vor allem kommt in dieser spezifischen Kommunikations- und Kooperationsituation die sogenannte parallel-pädagogische Einwirkung zur Geltung.

Für die Planung und Führung von politischen Foren auf Klassenstufenebene oder in der Schulöffentlichkeit wurde folgende

methodische Grundvariante erprobt:

1. Staatsbürgerkundelehrer und FDJ-Gruppenleitungen der betreffenden Klasse der Schule legen (in Abstimmung mit dem Erziehungskonzept des Schuldirektors für die Stufe) gemeinsam ein aktuell-politisches Thema fest, das den Gegenstand des Forums (resp. der Diskussion, der Veranstaltung überhaupt) bilden soll.
2. Jeder Schüler erhält einen konkreten, abrechenbaren Auftrag zur Vorbereitung bzw. zur Durchführung oder/und Auswertung des Forums. Diese Aufträge werden gleichfalls kollektiv beraten. Bei der Auftragserteilung werden die individuellen Stärken und Interessen berücksichtigt. Auftragsarten sind:
 - . Vorbereitende Schulwandzeitungen und Klassenwandzeitungen,
 - . Gestaltung von Werbeplakaten,
 - . Sammlung von Zeitungsmeldungen und Bildmaterial aus Jugendzeitschriften
 - . Aufbereitung von Materialsammlungen als "Zuarbeiten" für die Wandzeitungs"redakteure" oder/und für die geplanten Vorträge bzw. Diskussionsbeiträge,
 - . Solidaritätsaktion, die flankierend zum Forum stattfinden soll: Verkauf von Bastelware, von Speisen und Getränken usw.
 - . Organisatorisch-technische Arbeiten: Bestuhlung, Fahnen-schmuck, Losung.
3. Die Durchführung des Forums unter Leitung von leistungsstarken Schülern, die von der FDJ-Gruppenleitung zusammen mit dem Staatsbürgerkundelehrer ausgewählt werden.
4. Zusammenfassende Wertung des Forums, Einordnung der Ergeb-

nisse in den Staatsbürgerkundeunterricht durch den Staatsbürgerkundelehrer.

Es versteht sich, daß solche Methoden der Aktivierung der Schüler, der schöpferischen Anwendung des weltanschaulichen Wissens und Könnens nur selten und nur mit Unterstützung der anderen Kollegen Lehrer und der Schulleitung angewendet werden können. Ordnet sich ein solches Vorhaben in das Erziehungskonzept der Schulleitung und der GOL für die betreffende Klassenstufe organisch ein (in Klasse 8 muß dieses Projekt mit den Veranstaltungen in Vorbereitung und Durchführung der Jugendweihe abgestimmt sein), dann kann diese noch ungewöhnliche Form pädagogisch-politischer Einflußnahme und weltanschaulich-politischer Selbsterziehung an der Nahtstelle zwischen "normalem" Staatsbürgerkundeunterricht und außerunterrichtlicher gesellschaftlich-politischer Arbeit zu einem wirklichen Höhepunkt der Standpunktbildung werden. Selbstverständlich lassen sich mit weniger Aufwand auch im Rahmen der "normalen Unterrichtsstunde" solche Foren und Problemdiskussionen mit einem großen Grad an Schülerselbsttätigkeit bei der Vorbereitung und Durchführung anwenden. Es muß aber ein Anliegen bleiben, die Schüler mit ihrem erworbenen weltanschaulichen und politischen Wissen auch über ihren Klassenhorizont hinaus wirksam werden zu lassen. Im übrigen bieten solcherart von Bewährungssituationen geeignete Möglichkeiten, um Begabungen auf dem Gebiete der politischen Leitung und Organisation aufzuspüren und bewußt zu fördern.] Ein Spezialfall der Unterrichtsdiskussion stellt das sogenannte ethische Gespräch oder - wie es auch genannt wird - das erzieherische Gespräch in Staatsbürgerkunde dar. Diese Methode findet Anwendung zum Beispiel in der Stoffeinheit 8.2. des Staatsbürgerkundeunter-

rechts (Rechte und Pflichten der Staatsbürger) und trägt überall dort wirksam zur politisch-moralischen Erziehung bei, wo es darum geht, aus erkannten weltanschaulich-politischen Zusammenhängen konkrete Schlußfolgerungen für das persönliche Verhalten und Handeln abzuleiten. Das Wesen des erzieherischen Gespräches wurde von AHNER herausgearbeitet. /AHNER, 1969/

Seinem Wesen nach ist das erzieherische Gespräch "Gespräch, Unterhaltung, Meinungsstreit, Auseinandersetzung und Unterweisung zu gleicher Zeit; eine Worterziehung, die den Verstand schult, die Gefühle weckt und zur Selbsterziehung auffordert, eine Methode der sittlichen Erziehung, die mit Hilfe des Dialogs sittliche Begriffe, Überzeugungen und Gefühle herausbildet und dazu beiträgt, daß die Grundsätze der sozialistischen Moral im ganzen Kollektiv und in jedem einzelnen seiner Mitglieder gefestigt werden.

Das eigene Verhalten und Handeln, die eigenen ideologischen Positionen werden von den vom Marxismus-Leninismus geprägten objektiven Kriterien gemessen. Mit dem erzieherischen Gespräch wird in einem bestimmten Unterrichtsabschnitt dieser Prozeß bei den Schülern ausgelöst, wird ihnen dieser Prozeß bewußtgemacht und zu einem relativen Abschluß geführt".

/AHNER, 1969/

Im Vergleich zur Unterrichtsdiskussion ist der Gegenstand des erzieherischen Gesprächs wesentlich stärker begrenzt und mehr auf den individuellen Bereich gerichtet. Es handelt sich immer um konkrete Verhaltensweisen, die zur Debatte stehen, um moralische Verhaltensweisen und Auffassungen, um entsprechende Erfahrungen, Gefühle und Urteile. Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Verantwortung der einzelnen, nach Liebe und Freundschaft. Die bewußte staatsbürgerliche Entscheidung und

Schlußfolgerung ist das erklärte Ziel des erzieherischen Gesprächs. Insofern ist diese Methode ein unersetzbarer Bestandteil des unterrichtsmethodischen Instrumentariums für den Prozeß der weltanschaulich-politischen und moralischen Standpunktbildung.

Das erzieherische Gespräch wird gekennzeichnet durch ein ausgeprägtes gemeinsames Suchen von Lehrer und Schüler nach der richtigen sozialistischen Verhaltensweise. Dabei tritt der Lehrer nicht als Besserwisser und Belehrer auf, der für alles eine Lösung parat hält. Vielmehr müssen die Schüler in einem solchen vertrauensvollen Gespräch erleben, daß der Lehrer zwar die allgemeinen Verhaltensregeln in der sozialistischen Gesellschaft besser kennt und begründen kann, daß er aber in jedem konkreten Fall der Wertung einer Verhaltenssituation selbst ein Suchender, ein wirklicher Partner der Schüler ist. Er nimmt auf diese Weise die Position eines gleichberechtigten und erfahrenen älteren Kameraden ein. Gerade durch diese partnerschaftliche Haltung, ja Zurückhaltung, erhöht er den Wert seiner Stellungnahme zum Problem für die Schüler, erleichtert er die Identifikation mit gesellschaftlichen Normen, deren Richtigkeit und Bedeutung für das eigene Verhalten von den Schülern erkannt werden soll. Der Erfolg des erzieherischen Gesprächs wird von der politisch-ideologischen Atmosphäre der Klasse, von der richtigen Einordnung in den Aneignungsprozeß, von der Art und Qualität der Vorbereitung des Lehrers und der Schüler sowie von der Feinfühligkeit (Sensibilität) der Führung des Gesprächs durch den Staatsbürgerkundelehrer bestimmt. Der Einstieg in ein erzieherisches Gespräch, insbesondere die Schaffung einer dafür geeigneten Problemsituation, kann durch Aufgreifen von Beispie-

len nur der Literatur, aus Jugendzeitschriften usw. wesentlich erleichtert werden. Es muß nicht immer ein "Fall" aus der eigenen Klasse und Schule den Ausgangspunkt und den Gegenstand eines erzieherischen Gesprächs bilden.

Eine Anwendung des weltanschaulich-politischen Wissens in dem von uns in diesem Abschnitt gemeinten komplexen Sinne findet auch statt, wenn die Schüler ihr Wissen und Können im Rahmen der direkten Teilnahme an den gesellschaftlichen Angelegenheiten im Territorium, an der Schule oder in der FDJ-Organisation bewußt in die Waagschale werfen, zum Beispiel Überzeugungsarbeit leisten, wenn es gilt, konstruktive Vorschläge zur Gestaltung der Umweltbedingungen zu begründen, Klassenkameraden oder gar andere Schulklassen zur Mitwirkung bei bestimmten größeren Projekten (z.B. Gestaltung eines Jugendobjekts, Pflege von Anlagen) zu gewinnen, ja zu begeistern. Viele Staatsbürgerkundeführer arbeiten eng mit den örtlichen Volksvertretungen und ihren Organen zusammen und organisieren namentlich für die Schüler der 8. Klasse die direkte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben im Schulbezirk, initiieren Projekte, deren Bearbeitung seitens der Schüler nicht nur körperlichen Einsatz verlangt, sondern auch geistig-ideologische Überzeugungsarbeit. Selbstverständlich sind solche "Aktionen" stets abzustimmen bzw. gemeinsam mit den zuständigen FDJ-Leitungen zu planen und durchzuführen. In zunehmendem Maße werden auch die Möglichkeiten genutzt, die in den Produktionsbetrieben (Patenbetriebe und Betriebe, in denen die produktive Arbeit durchgeführt wird, bzw. in denen der polytechnische Unterricht stattfindet) bestehen, um Entscheidungs- und Bewährungssituationen für staatsbürgerliches Urteilen und Handeln zu schaffen.